Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Kennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 72 — Herford, Sonnabend, den 25. März — 1916

Der vierte Milliarden-Sieg.

Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages teilte Staatssekretär Dr. Helfferich mit, daß nach den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die letzte Kriegsanleihe

10 Milliarden 600 Millionen

Mark betragen. Nicht eingerechnet sind die Feld- und Auslandszeichnungen.

*

In seiner Haushaltsrede im Reichstag am 16. März hatte Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich der Erwartung Ausdruck gegeben, es werde uns gelingen, auch die vierte Kriegsanleihe zu einer Volksanleihe im wahrsten Sinne des Wortes zu machen und sie als Volksanleihe zu einem neuen Erfolge zu führen, der zeigt, daß unsere finanzielle Kraft ebensowenig gebrochen werden kann wie der Kampfesmut unserer Truppen. „Unsere Feinde", sagte der Reichsschatzsekretär, „fangen an, dies allmählich und langsam zu begreifen. Sie wissen, was es heißt, wenn uns der vierte Schlag gelingt."

Nun, der vierte Schlag ist uns gelungen. Wie Staatssekretär Dr. Helfferich gestern im Reichstag mitteilen konnte, betragen nach den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe

10 600 000 000 Mark,

nicht eingerechnet die Feld- und die Auslandszeichnungen.

Unsere Feinde freilich werden nur zu leicht geneigt sein, das Ergebnis als einen Fehlschlag hinzustellen, weil die gemeldete Summe hinter der bei der dritten Kriegsanleihe erzielten zurückbleibt. Hierzu sei bemerkt, daß man bei uns von vornherein nicht wieder mit einem Ertrage von 12 Milliarden Mark, wie bei der vorigen Anleihe, gerechnet hatte. Unverbindliche Schätzungen in Börsenkreisen lauteten zunächst auf 8 Milliarden Mark, wurden dann aber auf 9—10 Milliarden Mark erhöht. Wenn diesmal ein geringerer Betrag gezeichnet worden ist als bei der dritten Anleihe, so wäre es verfehlt, daraus den Schluß zu ziehen, als habe Deutschlands Finanzkraft seit dem Herbst vorigen Jahres nachgelassen. Das Gegenteil ist der Fall, denn ein Volk, das seinen gesamten Kriegsgeldbedarf durch langfristige Anleihen decken und konsolidieren kann, ist finanziell kerngesund. Zugegeben soll werden, daß die Kapitalbildung sich bei uns in letzter Zeit etwas langsamer vollzieht als vorher und infolgedessen verschiedene Gelder augenblicklich für die Anlage in Kriegsanleihen noch nicht zur Verfügung stehen. Außerdem ist der Herbsttermin, an dem die Ernteerzeugnisse zur Verwertung kommen und große Summen einbringen, stets für Anleihen ein günstigerer Zeitpunkt als das Frühjahr.

Da unsere täglichen Kriegskosten auf 70 Mill. Mark, die in einem Monat zur Ausgabe gelangenden also auf 2100 Millionen Mark geschätzt werden, so werden wir mit dem Erlös der neuen Anleihe bis tief in den Sommer hinein reichlich auskommen können, um so mehr, da nach den Angaben Helfferichs unsere monatlichen Kriegsausgaben im Januar und Februar dieses Jahres hinter dem Betrage von 2 Milliarden Mark zurückgeblieben sind und die Aussicht besteht, daß wir auch im laufenden Monat März diese Summe nicht überschreiten werden.

Wie aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich, erbrachten (in Millionen Mark):

1.	Kriegsanleihe	4 481
2.	„	9 103
3.	„	12 160
4.	„	10 600 (vorläufig)

Zusammen 33 344 Millionen Mark!

Unversiegbar fürwahr erscheint der Brunnen unserer heimischen Arbeitskraft, aus dem allein diese Milliarden geschöpft worden sind, und die Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe des deutschen Volkes hat mit dem Ergebnis der vierten Kriegsanleihe einen neuen Triumph gefeiert.

Zu dem freudigen Stolz über das Erreichte soll sich bei uns aber tiefe Dankbarkeit gegen alle diejenigen gesellen, die die neue finanzielle Schlacht haben gewinnen helfen. Keiner sei von diesem Dank ausgeschlossen, möge er Millionen, Tausende, Hunderte oder nur seinen bescheidenen Spargroschen auf dem Altare des Vaterlandes geopfert haben. Nirgend stehen ja auf dem Felde der Kriegsfinanzen Kraft und Wille so sehr im Einklang, wie bei uns, wo jeder, ob reich oder arm, ob hoch oder niedrig, sich werbend und gebend in den Dienst der großen Sache gestellt hat. So wurde auch der Erfolg der vierten Kriegsanleihe durch das gleichgesinnte Zusammenwirken des ganzen deutschen Volkes erzielt. Als ein Zeichen ruhiger, selbstbewußter Kraft, aber auch des Vertrauens auf unsere Waffen und auf den Ausgang des Krieges, sowie als ein Zeichen des unerschütterlichen Willens, durchzuhalten bis zu einem ehrenvollen, dauernden Frieden, wird der neue Milliardensieg auch auf unsere Feinde seinen Eindruck nicht verfehlen.

Ein englischer Kreuzer zum Sinken gebracht.

Berlin, 24. März. Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierher gelangt und neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif" und drei englischen Kreuzern sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. S. M. Schiff „Greif" hat im Laufe dieses Gefechts einen großen englischen Kreuzer von etwa 15 000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in die Luft gesprengt. Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Lage der Engländer im Irak.

Basel, 24. März. Schweizer Zeitungen melden, daß sich die Lage der Engländer bei Kut-el-Amara durch Fehlschlagen eines neuen Entsatzversuchs entschieden verschlimmert habe, und daß die Kapitulation des eingeschlossenen Heeres nur noch eine Frage aller kürzester Zeit sei. Alle Hoffnungen setzen die englischen Zeitungen nun noch auf die nebelhafte russische Hilfe.

Französische Sorgen um Verdun.

Genf, 25. März. Aus Paris wird gemeldet: Die Unruhe in Paris findet ihren Niederschlag darin, daß zum erstenmal seit Beginn der Kämpfe um Verdun die Militärkritiker auch der unbedingt regierungstreuen Blätter, wie „Journal" und „Figaro", eine Gefährdung Verduns nicht mehr leugnen. Clemenceaus Organ erneuert seine scharfen Angriffe gegen die Heeresleitung des Generalissimus.

Beschießung von Nancy.

Frankfurt a. M., 25. März. Die Zeitungen von Nancy berichten, laut „Temps", über die Beschießung von Nancy: Die Deutschen haben am Montag morgen zwischen 6 und 8 Uhr achtzehn Granaten in der Richtung Varangeville abgeschossen.

Amerikanischer Protest gegen Englands Wertpapierräuberei.

London, 24. März. Die „Daily News" melden aus Washington vom 22. März: Das Staatsdepartement richtete einen formellen Protest nach London wegen der Beschlagnahme von amerikanischen Wertpapieren im Werte von vier Millionen Pfrl., die mit der Post aus Holland gesandt waren.

Mackensen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 24. März. Meldung der Tel.-Ag. Milli. Generalfeldmarschall von Mackensen, der den Auftrag hat, dem Sultan, den ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Marschallstab zu überreichen, ist auf dem Wege nach Konstantinopel gestern mit Gefolge in Adrianopel eingetroffen, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Generalfeldmarschall von Mackensen besuchte in Adrianopel die Selim-Moschee und nahm an einem von den Stadtbehörden gegebenen Festmahl teil, bei dem Ansprachen gehalten wurden. Die Bevölkerung bereitete dem Feldmarschall eine sehr sympatische Aufnahme. v. Mackensen wird heute in Konstantinopel eintreffen und vom Sultan in Sonderaudienz in Gegenwart von Enver Pascha empfangen werden. Am Abend wird im Palais zu Ehren des Feldmarschalls eine kaiserliche Tafel stattfinden.

Verstärkung der japanischen Flotte im Stillen Ozean.

Basel, 25. März. Londoner Blättermeldungen zufolge verstärkten die Japaner ihre im Stillen Ozean kreuzenden Einheiten um zwei im letzten Jahre vom Stapel gelassene Großkampfschiffe.

Die russische Offensive.

Frankfurt a. M., 25. März. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." waren die Verluste der Russen zwischen dem Narocz- und Wiszniew-See wiederum außergewöhnlich hoch. Der Feind hat allein bis jetzt schon an die zwölf Divisionen verbraucht. Anscheinend sind jedoch ganz beträchtlich große Reserven für diese zusammengeschossenen Verbände hinter der Front bereitgestellt, wie überhaupt, auch schon aus der ganzen Massierung von Artillerie sowie der Anhäufung von Munition zu schließen, die ganze Offensive von langer Hand und gründlich vorbereitet scheint. Auch an schwerer Artillerie, an 6-, 9- und 11zölligen Geschützen, scheint kein Mangel zu sein. Die Gefangenen sagen aus, daß man das Bevorstehen des Angriffes seit längerer Zeit ahnte.

Reichstag und Reichskanzler.

Berlin, 25. März. Bei Wiederaufnahme der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wird, wie bestätigt werden kann, auch der Reichskanzler im Haushaltsausschuß erscheinen, um dort Aufklärungen über die schwebenden Fragen abzugeben. Voraussichtlich wird der Reichskanzler auch in einer der ersten Sitzungen des Reichstages, wenn der Etat des Reichskanzlers oder derjenige des Auswärtigen Amtes auf der Tagesordnung steht, das Wort ergreifen.

Der Aeltestenrat des Reichstages hat beschlossen, daß der Haushaltungsausschuß und der Steuerausschuß am Dienstag ihre Beratungen beginnen und bis zum 14. April fortführen. Alsdann soll bis zum 2. Mai die Osterpause eintreten.

Bericht des Hauptquartiers.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.)** Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, an der Straße St. Py Souain, in den Argonnen, im Maasgebiet und bis zur Mosel hin steigerte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich.

Westlich Haucourt besetzten wir in Auswertung des vorgestrigen Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf

32 Offiziere,
879 Mann

erhöhte.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenkopf von Jakobstadt östlich von Buschhof aufrafften, unternahmen sie nachts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Mitau-Jakobstadt, sowie einen Ueberrumpelungsversuch südwestlich von Dünaburg und mühen sich in ununterbrochenem heftigen Ansturm gegen unsere Front nördlich von Widsy ab. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer, spätestens am Hindernis, unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Gjevgjeli kam es beiderseits des Wardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung.

Aus einem feindlichen Fluggeschwader, das Volovec westlich des Doiransees angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Es stürzte in den See.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 24. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind beschoß die Städte Görz und Rovereiro. Sonst keine Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 24. März. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag. Westlich der Maas hat das Artilleriefeuer im Laufe der Nacht nachgelassen. Der Feind hat seine Versuche gegen den kleinen Hügel von Haucourt, dessen Kernwerk (Redoubt) wir halten, nicht erneuert. Oestlich der Maas geht die Beschießung an mehreren Punkten unserer Front mit Heftigkeit weiter. In der Woevre war, abgesehen von zeitweise unterbrochenem Artilleriefeuer, kein wichtiges Ereignis zu melden. Westlich von Pont-a-Mousson gestattete uns ein Handstreich gegen einen feindlichen Schützengraben in der Gegend von Fey en Haye einige Gefangene zu machen. Die Nacht verlief auf dem übrigen Teil der Front ruhig. — Amtlicher Bericht von Donnerstag abend. Nördlich der Aisne Zerstörungsfeuer auf die deutschen Werke auf der Hochfläche von Vauclerc. In den Argonnen hielten wir zahlreiches konzentrisches Feuer auf die feindlichen Anlagen, Straßen und Eisenbahnen in den Ostargonnen und auf den Wald von Malancourt. Westlich der Maas kräftiges Geschützfeuer in der Gegend von Malancourt und an unserer Front Berthincourt—Toter Mann—Cumieres. Oestlich der Maas und in der Woevre hat der Artilleriekampf eine gewisse Heftigkeit angenommen. Infanterieunternehmungen fanden im Laufe des Tages nicht statt. In den Vogesen beschossen wir feindliche Lager in der Umgebung von Mühlbach. — Belgischer Bericht. Auf dem größten Teil der belgischen Front war die beiderseitige Artillerietätigkeit normal. Nördlich von Steenstrate indessen nahm der Artilleriekampf im Laufe des 23. März ungewöhnliche Heftigkeit an. Wir bekämpften die feindliche Batterien überall wirksam.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. März. Bericht des Hauptquartiers: An der Irakfront bei Felahie versuchte eine feindliche Abteilung von ungefähr zwei Bataillonen, unsere Vorposten auf dem rechten Tigris-Ufer anzugreifen, sie wurde aber nach einem einstündigen Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht vom 21. März warfen unsere Flieger wirksam Bomben auf die Feinde in Kut-el-Amara. In derselben Nacht griff eines unserer Wasserflugzeuge feindliche, in der Kephalo-Bucht (Insel Imbros) ankernde Schiffe mit Bomben an. Wir beobachteten, daß alle Bomben wirksam ihr Ziel erreichten. Ein feindliches Torpedoboot füllte 4 Segelschiffe mit über 200 als Räuber verkleideten Soldaten. Es landete sie unter seinem Schutze in der Ortschaft Kenmir Bili (auf dem Südostufer des Golfs von Clarzomene). Aber auf einen Angriff unserer zahlenmäßig schwachen Küstenabteilungen konnten sich die Räuber trotz des Schutzes der Torpedoboote am Ufer nicht halten; sie flüchteten eilig auf die Barken, wo-

bei sie jedoch zehn der Bevölkerung gehörende Hammel mitnahmen. Darauf zogen sie sich zurück. Sonst nichts zu melden.

Vom Balkankriegsschauplatz.

TU. **Berlin,** 24. März. Vom „Berl. Tagebl." wird von seinem Kriegsberichterstatter Wilhelm Hegeler von der mazedonisch-griechischen Grenze gemeldet: Nachdem die Franzosen nach monatelangem Stilliegen im Raume von Saloniki sich am 17. März zum ersten Male in ein unbedeutendes Patrouillengefecht eingelassen hatten, fuhren sie auch während der letzten Tage fort, einige Lebenszeichen von sich zu geben. Im Wardar-Tal, wo unsere Pioniere, ausgezeichnet von den Oesterreichern unterstützt, durch den Bau verschiedener neuer und die schwierige Wiederherstellung zerstörter Brücken, ganz hervorragendes geleistet haben, gaben gestern die Franzosen auf eine östlich von Gjevgheli gelegene Brücke 10 Schüsse aus einem schweren Geschütz ab, ohne jedoch irgendwelchen Schaden anzurichten. Mit demselben negativen Erfolge hat ihre Artillerie den Raum von Doiran beschossen. Ein Geplänkel bei einer Gjevgheli beherrschenden Höhe führte zur Besetzung dieser Höhe durch unsere Soldaten. Bei einer andern Gelegenheit stieß eine französische Abteilung auf Patrouillen bulgarischer Soldaten. Da die Franzosen sich in der ungewohnten Khaki-Uniform zeigten und sich als „Germanetz" ausgaben, wurden sie von den Bulgaren nicht sofort erkannt. Es wäre ihnen gelungen, Reißaus zu nehmen, wenn nicht ein deutscher Rittmeister den Irrtum rechtzeitig aufgeklärt hätte. So wurde eine Anzahl von ihnen zu Gefangenen gemacht. Ob diese Vorstöße Vorläufer größerer Unternehmungen sind oder nur das Zeichen eines etwaigen Abbaues; jedenfalls haben sie trotz großen Aufwandes keinerlei ernstliche Bedeutung.

Papst Benedikt gegen die belgischen Bischöfe.

Wien, 24. März. Wie hiesige Blätter melden, hat der Papst an die belgischen Bischöfe einen Brief gesandt, in dem er bei allem Wohlwollen für das belgische Volk den Bischöfen nachdrücklich zur Pflicht macht, die Bevölkerung zum Gehorsam gegenüber der im Lande waltenden Obrigkeit zu ermahnen. In kirchlichen Kreisen Roms wird erklärt, Kardinal Mercier treibe entschieden zu viel Politik. Der Papst werde nichts mehr dagegen haben, wenn Mercier seinen Sitz von Mecheln nach Havre verlegen würde.

Der U-Boot-Krieg.

Haag, 24. März. Aus englischen Schiffahrtskreisen wird gemeldet, daß der englische Dampfer „City of Middland", der mit Kriegsmaterial von Toronto unterwegs war, auf hoher See durch Feuer zerstört worden ist. Lloyds meldet ferner, daß der englische Dampfer „Frederick", von Newyork mit Kriegsmaterial nach Archangelsk unterwegs, überfällig ist.

London, 24. März. Lloyds meldet: Der Dampfer „Seaserpent" wurde versenkt. — Lloyds meldet aus Havre: Der norwegische Dampfer „Kannik" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Haag, 24. März. Die holländische Maklerfirma Bloom u. van der Aa, die Schiffsversicherungen betreibt, veröffentlicht die 17. Liste von untergegangenen Schiffen in dem Zeitraum vom 15. Februar 1916 bis zum 18. März 1916. Nach dieser Liste sind in der angegebenen Zeit gesunken 30 englische, 7 französische, 9 schwedische, 5 holländische, 12 belgische, 2 russische, 2 italienische und 1 norwegisches Schiff.

London, 24. März. Reuter meldet: Die norwegische Bark „Silas" befindet sich mit 30 Mann Besatzung der norwegischen Bark „Lindfield", die versenkt wurde, auf dem Wege nach Queenstown.

Frankfurt a. M., 24. März. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Kristiania erzählen „Tidens Tegn" zufolge Reisende, die aus England nach Bergen gekommen waren, daß deutsche U-Boote außer in der Nordsee und im Kanal nunmehr auch an der englischen Westküste operieren. Ein kürzlich in Liverpool angekommener Dampfer aus Bergen meldet, daß er in einiger Entfernung von der Küste von einem U-Boot verfolgt worden sei, daß es ihm aber gelungen ist, unter Volldampf zu entkommen.

Berlin, 24. März. Nach Meldungen amerikanischer Blätter sollen neuerdings nicht weniger als sieben Kabelverbindungen zwischen Europa und Amerika auf geheimnisvolle Weise außer Betrieb gesetzt sein. Die deutschen U-Boote neueren Typs haben angeblich das Werk getan. In Betrieb seien nur noch zwei Kabel und diese derart überlastet, daß der Telegraphenverkehr auf große Schwierigkeiten stoße. Die Meldung ist im Augenblick schwer nachzuprüfen. Trifft sie zu, so wäre das Vorgehen unserer U.-Boote nur die gerechte Rache für die Durchschneidung von elf deutschen Telegraphenkabeln durch England zu Anfang des Krieges.

Streik in der russischen Waffenindustrie.

TU. **Stockholm,** 24. März. Obwohl wegen der dauernden Arbeiterunruhen die Putilow-Werke, die große Waffenfabrik und Werft in Petersburg, für die Dauer des Krieges verstaatlicht sind, dauert die Bewegung noch fort. Auf der Werft ist die Arbeit zwar wieder aufgenommen, dagegen ruht der Betrieb in den Waffen- u. Munitionswerkstätten vollständig. Inzwischen ist die Bewegung auch auf die übrigen Waffenfabriken übergesprungen. Bei der Metallurgischen Gesellschaft, der Admiralitätswerft, und in anderen Betrieben haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Auch aus Tula, Moskau und Saratow — neben Petersburg der Hauptsitz der russischen Waffenfabrikation — kommen beunruhigende Nachrichten.

Westfälischer Provinziallandtag.

Schlußsitzung.

Münster, 23. März.

Zunächst berichtete Abg. Regierungspräsident **Graf von Merveldt** über die Vorlage des Provinzialausschusses auf Errichtung einer westfälischen Kriegshilfskasse. Zu der Vorlage sind Eingaben von den westfälischen Handwerkskammern eingegangen. Die Kammern schlagen dem Landtag vor, die Darlehnsgesuche durch örtliche Ausschüsse prüfen zu lassen. Der Redner betonte, daß dieses schon in den Grundzügen der Vorlagen berücksichtigt sei. Ein weiterer Wunsch der Kammern geht dahin, daß je ein Vertreter der gesetzlichen Standesvertretungen und der Provinz über die endgültige Gewährung der Kriegshilfe beschließen soll. Dieser Wunsch kann nicht berücksichtigt werden, weil, wie der Berichterstatter bemerkte, die Bewilligungen durch den Direktor der Landesbank und zwei Oberbeamte der Provinzialverwaltung erfolgen. Schließlich erklären sich die Handwerkskammern in ihrer Eingabe bereit, einen Zuschuß zu bewilligen. Ueber die Höhe des Zuschusses wird in einer am 30. d. Mts. stattfindenden Tagung der Westfälischen Handwerkskammern beschlossen werden. Der Berichterstatter beantragte namens der Kommission die einstimmige Annahme der Vorlage. Sie stellt lediglich einen Akt der Dankbarkeit für diejenigen dar, die mitgeholfen haben, das deutsche Vaterland gegen die Feinde zu schützen. (Lebhaftes Bravo.)

In der Aussprache schlägt Abg. Oberbürgermeister **Cuno**-Hagen eine kleine redaktionelle Aenderung in dem Satzungsentwurf vor. Dem Verwaltungsausschusse müsse eine gewisse Freiheit gegeben sein, auch mal ein Darlehen zu gewähren. Wenn die Sache zweifelhaft sein sollte, könne man ja die Mithilfe der Gemeinden und Behörden nicht entbehren. Nun hätten sich schon in vielen Gemeinden Kriegshilfskassen gebildet. Seines Erachtens müsse sich der Verwaltungsausschuß mit diesen örtlichen Hilfskassen in Verbindung setzen. Er bitte, einen solchen Zusatz in den Satzungen zu machen, da es erwünscht sei, daß solche örtlichen Hilfskassen zur Ergänzung der Kriegsbereitschaft der Provinz zur Verfügung ständen. Der Antrag wurde angenommen. Dann wurde die Vorlage einstimmig genehmigt. Die Angaben der westfälischen Handwerkskammern wurden dem Provinzialausschusse überwiesen.

Geh. Baurat **Schmedding** teilte mit, daß ein älteres Ehepaar im Kreise Soest, dessen einziges Kind vor einigen Jahren gestorben ist, eine Stiftung für die Kriegsbeschädigten gemacht habe, und zwar ein 200 Morgen großes, völlig unverschuldetes Landgut. Die Stiftung soll der Provinz überwiesen werden, um hilfsbedürftig invalide Kriegsteilnehmer und ihre Familien auf dem Gute anzusiedeln. Der Vorsitzende, Fürst zu **Salm-Horstmar,** dankte tiefgerührten Herzens namens des Provinziallandtags für die hochherzige Stiftung. Möge sie weitere Nachahmung in der Provinz finden.

Es folgten die Wahlen zum Provinzialausschuß. Zum Vorsitzenden wurde gemäß dem Kommissionsbeschluß gewählt: Graf **Stolberg-Westheim,** zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. **Sternenberg**-Schwelm.

Ueber die Verwendung der Ueberschüsse aus 1914 berichtete Oberbürgermeister **Delius**-Siegen. Die Verwendung wurde in der vorgelegten Art beschlossen.

Dann wurde der Haupthaushaltsplan der Provinzialverwaltung angenommen und genehmigt, daß die unter außerordentlichen Ausgaben eingestellten 675 000 ℳ (zur Deckung der aus Anlaß des Krieges für Bodenverbesserung und Folgeeinrichtungen auf Grund des Beschlusses des Provinziallandtages vom Jahre 1915 bewilligten Beihülfen) nicht im Wege einer Anleihe zu beschaffen, sondern dem Steuerausgleichs- und Bausammelfonds zu entnehmen sind, und daß die unter Titel 12 der Ausgabe für Verzinsung und Tilgung dieses Betrages je für die Rechnungsjahre 1916 und 1917 vorgesehenen 101 250 ℳ dem Steuerausgleichs- und Bausammelfonds zugeführt werden sollen.

Ferner wurde beschlossen, daß zur Deckung des nach dem Haupthaushaltsplan Titel 7 der Einnahme für 1916 erforderlichen Beträge eine Provinzialsteuer in Höhe von 13,5 Prozent erhoben werden soll (wie im Vorjahre). Ein weiterer Beschluß geht dahin, daß, wenn der ganze Betrag der Provinzialsteuer zur Herbeiführung des Gleichgewichtes zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Haupthaushaltsplanes für 1916 nicht erforderlich ist, die überschießende Summe dem Steuerausgleich- und Bausammelfonds zugeführt werden soll, daß, falls der Betrag hierzu nicht ausreicht, der Provinzialausschuß ermächtigt sein soll, soweit als zur Herbeiführung des Gleichgewichtes notwendig ist, bei denjenigen Anleihen, bei welchen mit der Tilgung noch nicht begonnen ist, den Anfang der Tilgung hinauszuschieben und bei den bereits in der Tilgung befindlichen Anleihen die Tilgung für 1916 auszusetzen. Die Beschlußfassung wegen des Steuerbedarfs für 1917 behält sich der Provinzialausschuß vor.

Der Vorsitzende teilte ein Telegramm aus Bethel bei Bielefeld mit, das der Landeshauptmann an den Provinziallandtag gerichtet hat. In diesem dankt er für die gütige Mitteilung seiner Wiederwahl, die er gerne und mit Dank annehme. Die fortschreitende Besserung seiner Gesundheit lasse ihn hoffen, daß er mit Gottes Hilfe bald wieder ganz hergestellt sei. Dann beglückwünschte er den Fürsten Salm-Horstmar und die Provinz zu dessen Wahl zum Vorsitzenden.

Hierauf hielt Oberpräsident **Prinz von Ratibor und Corvey** folgende

Schlußansprache:

„Hochgeehrte Herren! Dank Ihrer eifrigen und hingebenden Arbeit haben Sie eine reiche Tagesordnung in wenigen Tagen erledigt. Wie die Feststellung der mit gewohnter Sorgfalt und Gründlichkeit vorbereiteten Haushaltspläne zeigt, ist die ordnungsmäßige Weiterführung der Provinzialverwaltung in den bisherigen bewährten Bahnen trotz der schweren Zeiten gewährleistet. Mit dem Wunsche, daß auch die Arbeiten dieser Tagung der Provinz reichen Segen bringen möge, erkläre ich den 57. Westfälischen Provinziallandtag für geschlossen."

Abg. Geheimrat **Haarmann**-Dortmund sprach dem Vorsitzenden für die geschickte und unparteiische Leitung der Geschäfte den Dank des Hauses aus.

Fürst zu **Salm-Horstmar** dankte. Er werde bestrebt sein, seine Kräfte in den Dienst der Provinz zu stellen. Hoffentlich werde es beschieden sein, bald einen Frieden zu erringen, wie er unseren Opfern an Gut und Blut entspricht. Dann brachte er das Kaiserhoch aus.

Herford und Minden-Ravensberg.

24. März.

Zu Weddigens Gedächtnis.

1915 — 25. März — 1916.

Am 25. März ist ein Jahr vergangen, seitdem unser kühner Unterseeboot-Kommandant Otto Weddigen den Heldentod in den Fluten des Weltmeers gefunden hat, der Führer der beiden ruhmgekrönten Unterseeboote „U 9" und „U 29". Am 7. April erreichte uns erst durch das Mißgeschick des Krieges die Trauerkunde, daß Deutschland das Unterseeboot „U 29" verloren geben müsse, da es von seiner Fahrt nicht mehr zurückgekehrt war. Schon am 26. März hatte die britische Admiralität die Nachricht verbreitet, daß „U 29" untergegangen sei, so daß man den Tod Weddigens und seiner kleinen Heldenschar auf den 25. März wird ansetzen müssen. Noch war geringe Hoffnung vorhanden. Als aber die ersten Tage des April vergangen waren, ohne daß das Unterseeboot zurückgekehrt war, mußte „U 29" nach der Mitteilung unseres Admiralstabes als verloren angesehen werden.

Mit Weddigen fand einer der tapfersten Soldaten den Heldentod. Er stand kurz vor der Vollendung seines 32. Lebensjahres, als der Krieg ausbrach. Am 16. August verheiratete er sich. Und unmittelbar danach unternahm er mit seinem Unterseeboot „U 9" eine große und denkwürdige Fahrt. Am 22. September 1914 wurde Deutschland von der freudigen Mitteilung überrascht, daß drei englische Panzerkreuzer, „Aboukir", „Cressy" und „Hogue", von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden seien und ihr Wellengrab gefunden hätten. Der Name des Unterseebootes „U 9" und seines Kommandanten Weddigen war bald in aller Munde. Deutschlands bestgehaßter Gegner war durch die kühne und klug bedachte Tat eines Mannes aufs empfindlichste geschädigt worden. Der Jubel über den Besitz dieses Mannes, der bald zu den volkstümlichsten Helden Deutschlands zählte, stieg noch, als wenige Wochen später bekannt wurde, daß der englische Kreuzer „Hawke" einem deutschen Torpedo zum Opfer gefallen sei. Wieder wurde der Name Weddigen als der Urheber des neuen Erfolges genannt. Die Torpedierung des „Hawke" erfolgte am 13. Oktober.

Weddigen zeigte durch sein kühnen und erfolgreichen Unternehmungen den großen Wert der Unterseebootwaffe. Kurze Zeit war er an einer Fußverstauchung erkrankt. Bald aber ging er wieder hinaus gegen den alten Feind. Er wurde jetzt zum Kommandaten des neuen und größeren Unterseebootes „U 29" ernannt. Der Name Weddigen und „U 9" hatten in England eine ähnliche Furcht erregt, wie jetzt der Name „Möwe". Als er am 14. März vier britische Handelsdampfer „Andalusian", „Ademven", „Indian City" und „Headlands" versenkte, gab er sich der Besatzung der englischen Dampfer als der frühere Kommandant „U 9" zu erkennen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Engländer auf diesen gefürchteten Gegner, dessen große Ritterlichkeit aber alle preisen mußten, eine sehr energische Jagd machten. Heute wissen wir, mit welchen Mitteln England unsere Unterseeboote bekämpfte, die sich, unbekannt mit der englischen Hinterlist, nicht zu wehren vermochten. Heut kennen wir die „bewaffneten Handelsschiffe", die die Unterseeboote von selbst angreifen oder rammen, wir kennen heute den Mißbrauch der neutralen Flaggen, die unsere Unterseebootführer stets achteten. In dieser heuchlerischen Maske der Unschuld schlichen sie sich an unsere U-Boote heran, die sich völlig ahnungslos keines Angriffes von seiten dieses „neutralen" Handelsschiffes versahen und darum wehrlos getroffen werden konnten. Wir kennen heut den Fall „Baralong", der mehr erzählt als tausend Bände. Ueber den Untergang des „U 29" wissen wir nichts Näheres, da nur der Bericht der englischen Admiralität vorliegt, daß das U-Boot mit der ganzen Besatzung gesunken sei.

Im deutschen Volke, das mit Liebe an seinem Seehelden hängt, war noch lange nachher die Meinung verbreitet, daß Weddigen lebe und zu neuen Taten aushole. Der kurze Bericht von seinem Heldentod konnte das Volk nicht von der Wirklichkeit überzeugen, zumal es an einen Sieg englischer Waffen gegen diesen bewährten Führer nicht glaubte. Heut wissen wir aber, daß es nicht ein Sieg gewesen sein muß, der Weddigens Ende verursachte, sondern daß ein Hinterhalt ihn viel sicherer und für die englischen Helden gefahrloser vernichtet haben wird. So mußte er als ein Opfer englischer Kriegführung fallen, betrauert von dem ganzen deutschen Volke. Als Bahnbrecher des „U-Bootkrieges" wird er ewig im Gedächtnis der Deutschen fortleben.

Zum Andenken an den Helden Weddige und seine kühne Schar.

Nach ruhmgekrönten Taten kam der Tag,
Da deine kühne Schar, des Vaterlandes Hoffen,
Mit dir der Tücke und der Uebermacht erlag:
Als Helden starb: ihr, vom Geschick getroffen!

Doch nimmermehr wird euch vergessen werden,
Was ihr vollführt so kühn und groß,
Die Kunde dringt durch alle Erden:
„Unsterblichkeit" ist euer Los!

Und nicht allein im Erdenkreise
Lebt ihr — ein herrlich Beispiel — fort:
Euch tönt des Himmels Sphärenweise
In tausendfältigem Akkord!

Richard Schmelcher-Stuttgart.

Ihr Konfirmanden vom Eisernen Jahr.

Ihr Konfirmanden vom Eisernen Jahr,
du gottgeweihte, jungdeutsche Schar,
die sich dem Herrn will geloben:
Euch machte Gott selber die Herzen bereit:
ihr hörtet im Sturmbraus der herrlichen Zeit
die gewaltige Stimme von oben!

Euch streifte die jungen Stirnen die Not:
ihr lerntet das heiligste, höchste Gebot:
In Treue zu dulden, zu sterben.
Die Väter haben's euch vorgelebt:
die Brüder, die tapfern, die nicht gebebt —
den Heldensinn sollt ihr erben!

Ihr sahtet die Mütter schmerzbereit,
das höchste Opfer in heiligem Leid
dem Vaterlande zu bringen.
Ihr hörtet der Feinde Hohn und Spott,
ihr lerntet jubeln: der Herr ist Gott!
Ihr lerntet jubelnd das Lutherlied singen.

Ihr Konfirmanden vom Eisernen Jahr:
Alldeutschland kämpfte für Thron und Altar —
nun tretet ihr in die Reihen!
Nun hebt auch ihr die Hand zum Schwur:
Getreu bis zum Tod auf des Heilands Spur
euch seinem Dienst zu weihen.

Die Glocken, die euch geleiten heute,
die uns gesungen das Siegesgeläut,
die mögen euch stets umschweben!
So sollt ihr nun tapfere Kämpfer sein —
so sollt ihr als Sieger gehen ein
zu einem ewigen Leben!

Marie Sauer.

npt. **Die Regelung des Zuckerverbrauchs.** Man schreibt uns: Während man vor kurzem noch annehmen konnte, daß eine behördliche Regelung des Zuckerverbrauchs nicht nötig werden würde, haben sich in neuester Zeit die Verhältnisse im Kleinhandel mit Zucker so ungünstig gestaltet, daß eine Rationierung unerläßlich erscheint. Schuld daran ist aber keineswegs eine unzureichende Erzeugung, sondern lediglich eine über den nächsten Bedarf weit hinausgehende Vorversorgung privater Haushaltungen, durch die jede dem Kleinhandel zugeführte Zuckermenge sogleich wieder verschwindet. Bei einem Rückgang des Anbaues von Zuckerrüben von mindestens 30 v. H. ist selbstverständlich die Erzeugung von Verbrauchszucker eingeschränkt, dafür kommt aber jetzt die gesamte Ausfuhr in Fortfall, die vor dem Kriege die Hälfte unserer Fabrikation ausmachte. Und wenn auch der Zuckerverbrauch durch die sehr stark gesteigerte Herstellung von Marmeladen und Kunsthonig eine bedeutende Zunahme gegenüber der Friedenszeit aufweist, so kann doch von einem Mangel an ausreichenden Vorräten nicht die Rede sein. Es kommt lediglich auf eine gleichmäßige Verteilung an, die Vorsorge trifft, daß auch der Minderbemittelte die seinem Bedarf entsprechende Menge erhält. Diese Vorsorge ist nur durch die Einführung von Zuckerkarten zu erreichen, wie sie in Oesterreich bereits eingeführt sind. Dabei wird es naturgemäß notwendig sein, auch den Verbrauch der Zucker verarbeitenden Industrie, vor allem der Marmelade- und Kunsthonigfabriken durch Ausgabe von Bezugsscheinen zu regeln. Die Grundlage der gesamten Regelung muß natürlich eine Bestandsaufnahme bilden, die auch die Vorräte der privaten Haushaltungen erfaßt. Denn es besteht Grund zu der Annahme, daß dort stellenweise Vorräte von mehreren Zentnern angesammelt sind. Dabei handelt es sich um ein Nahrungsmittel, mit dem wir vom Ausland gänzlich unabhängig sind, das fortlaufend im Lande in ausreichender Menge erzeugt wird. Der Eingriff der Gesetzgebung ist also lediglich durch das verständnislose und unsoziale Verhalten gewisser Kreise verursacht.

gk. **Verbotener Verkehr mit Kriegsgefangenen.** Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps geht uns folgendes zu: Wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen sind bestraft worden: vom Amtsgericht in Crefeld am 3. 12. 15. die Ehefrau Gertrud Waller, geb. Schumacher, zu Anrath mit fünf Tagen, die Ehefrau Luise Kersers, geb. Kersers, zu Anrath mit drei Tagen Gefängnis, am 28. 1. 16. der Hilfsarbeiter Wilh. Heinen in Dorsten mit einer Geldstrafe von 20 ℳ und am 14. 2. die Sophia Greis in M.-Gladbach mit einer Geldstrafe von 30 ℳ, vom Amtsgericht in Recklinghausen am 24. 1. der Zechenschlosser Franz Klein daselbst mit einer Geldstrafe von 20 ℳ, vom Landgericht in Essen am 1. 2. der Bergmann Johann Stolitysiak in Bottrop, zugleich wegen einer anderen Straftat, mit einer Geldstrafe von 30 ℳ, vom Amtsgericht in Mülheim (Ruhr) am 21. 2. der Arbeiter Pietro Fedrigo daselbst mit einer Geldstrafe von 21 ℳ und am 23. 2. der Schlosser Heinrich Henning aus Essen mit einer Geldstrafe von 10 ℳ, vom Landgericht in Duisburg am 25. 2. das Dienstmädchen Katharina

Ackermann aus Mülheim (Ruhr), zugleich wegen anderer Straftaten, mit 6 Monaten Gefängnis, von demselben am 26. 2. die Haustochter Mathilde Schmitz in Wesel und die gewerblose Christine Coppers in Friedrichsfeld mit einer Geldstrafe von je 10 M.

kk. **Die erste städtische „Gulaschkanone".** Die städtische Verwaltung zu Köln läßt an fahrbaren Küchen für den weniger bemittelten Teil der Bevölkerung ein gut zubereitetes warmes Mittag- und Abendessen zum Preise von 20 Pfg. die Liter-Portion verabreichen. Die Zubereitung der Speisen liegt in sachkundigen Händen und ist in jeder Beziehung einwandfrei. Die Küchenwagen tragen das Schild „Stadtküche" und die Angabe der Speise. Zunächst durchfahren drei Küchen von 11½ bis 1 Uhr mittags und von 6¾ bis 8 Uhr abends, soweit der Vorrat reicht, die Arbeiterviertel der Altstadt; ihr Herannahen wird durch Klingelzeichen angekündigt. Gutscheine zum Preise von 20 ₰ für eine Liter-Portion sind beim Wagenführer zu haben. Die Bevölkerung hat die neue Einrichtung lebhaft begrüßt.

= **Herforder Schulkriegsanleihe-Zeichnungen.** Gymnasium: 25 200 M, Landwirtschafts- u. Realschule: 24 100 M, Lyzeum: 25 055 M, Volksschulen 63 500 M, zusammen 137 855 M in 2140 Zeichnungen.

= **Musikverein.** Der Musikverein veranstaltet sein letztes diesjähriges Konzert am Mittwoch, den 5. April im Saale des Herrn Brinkmann. Der Frauenchor hat sich zur Aufgabe gemacht, einige der schönsten und bedeutendsten Brahms'schen Chöre mit Harfen- und Hörnerbegleitung zur Aufführung zu bringen. Als Solisten sind gewonnen, der Kgl. Hofopern- und Kammersänger Wuzél-Kassel, ferner der Pianist und Komponist Kurt Börner-Berlin. Herr Börner wird eigene Klavierkompositionen zum Vortrag bringen, während der Frauenchor aus seinem Liederzyklus mehrere anspruchsvolle Chöre singen wird. Dazu kommen Vorträge der ausgezeichneten Harfenistin Fräulein Giesenregen-Bielefeld. Der Abend dürfte also mit seinem gediegenen und abwechslungsreichen Programm große Anziehungskraft ausüben.

n **Evangel. Vereinshaus.** Die gestrige Hauptversammlung des „Ev. Vereins für die Stadt- und Landgemeinden des Kreises Herford" war verhältnismäßig gut besucht. Der Jahresbericht des Vorsitzenden, Pastor Niemann, stellte fest, daß es dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und sonstiger Freunde des gemeinnützigen Werkes gelungen ist, das Ev. Vereinshaus nicht nur durch die sehr erheblichen Schwierigkeiten der Kriegszeit durchzubringen, sondern das Haus in noch erhöhtem Maße dem Gemeinwohl dienstbar zu machen; ist es doch im Kriege vollends zum Mittelpunkt der mannigfaltigsten Kriegsfürsorgetätigkeit geworden. Besonderes Interesse fanden die Mitteilungen über die bisherige Entwicklung des von dem Verein in seinem Hause eingerichteten Soldatenheims. Dasselbe ist bis Ende Februar d. Js. von rund 15 400 Soldaten besucht worden. Ein gewiß segensreiches Werk. Der Vorsitzende, ebenso die Versammlung bezeugte herzlichen Dank allen, welche dasselbe freundlich unterstützt haben, namentlich auch der Herforder Stadtvertretung, welche letzthin aus eigenem Antrieb einen Zuschuß von 200 M dafür bewilligt hat. Der Voranschlag 1916 wurde genehmigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Pastor Niemann, Vorsitzender, Rektor Dücker, Schatzmeister, Kol. Dreymann und Kol. Meyer zur Heyde wurden wiedergewählt.

= **Promenadenmusik** am Sonntag (Wilhelmsplatz): 1. „Des Siegers Lorbeer", Marsch von Blankenburg; 2. Ouverture zu Schiller's „Turandot" von Lachner; 3. „Steuermannslied und Matrosenchor", a. d. Op. „Der fliegende Holländer" von Wagner; 4. „Ständchen" von Schubert; 5. „Estudiantina", Walzer von Waldteufel.

r. **Das Lichtspielhaus Wittekind** bringt, wie uns geschrieben wird, in seinem neuen Spielplan zwei Filmwerke von je 5 Akten. Besonders interessieren wird das Abenteuer des Detektivs Harri Hanj „Der indische Tod", mit Herrn W. Steinbeck vom Lessingtheater Berlin und Tatjana Jrrah in den Hauptrollen. „D. 14" behandelt die Erfindung einer neuen Maschine und ist reich an spannenden Momenten. Daneben werden einige interessante Naturaufnahmen und, um den Humor nicht zu vergessen, auch Lustspiele gezeigt.

= **Die Viktoria-Lichtspiele** veröffentlichen in heutiger Nummer ihren neuen Spielplan, der mit dem großen Sensationsstück: „Doppelt verwundet", wie uns geschrieben wird, eine große Zugkraft auf das schaulustige Publikum ausüben wird.

Amt Enger.

Enger, 24. März. Dem jüngsten Sohne des Herrn Superintendenten Niemöller Leutnant Paul Niemöller, im 9. Fuß-Artillerie-Regiment wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Enger, 24. März. In der am 20. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Kaufmann Ed. Heckewerth auf die Dauer von sechs Jahren zum 1. Gemeindevorsteher-Stellvertreter wiedergewählt, ferner Herr Zigarrenfabrikant Aug. Gröppel zum Schulvorstandsmitglied, außerdem war der Posten eines Mitgliedes der Amtsversammlung und eines Vorstandsmitgliedes der städtischen Sparkasse, welche durch die Wahl des Herrn Niehaus zum Gemeindevorsteher freigeworden waren, neu zu besetzen. Zum Mitgliede der Amtsversammlung wurde Herr Ziegeleibesitzer August Bohrenkämper und zum Vorstandsmitgliede der städtischen Sparkasse Herr Zigarrenfabrikant Fritz Wefelmeyer gewählt.

Amt Spenge.

Spenge, 24. März. Am 1. April blickt Herr Pastor Schneider auf eine 25jährige Dienstzeit in der Spenger Gemeinde zurück. Reicher Segen ist von ihm in dieser Zeit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit ausgegangen, so daß die Gemeinde ihm zu großem Dank verpflichtet ist.

Levern, 24. März. In unserm Amtsbezirk sind auf die 4. Kriegsanleihe insgesamt 797 627 M gezeichnet worden. Diese verteilen sich wie folgt: Levener Spar- und Darlehnskasse 500 000 M, Nebenstelle der Kreissparkasse 214 100 M, Kaiserliches Postamt 29 200 M, Schule Sundern 9458 M, Schule Niedermehnen 8140 M und Schule Twiehausen 2824 M.

Lippische Fürstentümer.

Ahmsen, 24. März. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen will gegen Lieferung von Futter 1000 bis 1500 Schweine zwecks Steigerung der Fleischerzeugung zu günstigen Bedingungen mästen lassen. Anmeldungen sind bis zum 28. März an die Geschäftsstelle der Lippischen Viehverwertungsgenossenschaft in Lage zu richten, woselbst die Bedingungen zu erfahren sind.

wtb. **Detmold,** 23. März. Wie das „Amtsblatt" meldet, hat der Fürst zur Lippe der Prinzessin Bernhard zur Lippe den Titel einer Prinzessin zur Lippe-Biesterfeld mit dem Prädikat Durchlaucht und den aus dieser Ehe stammenden und noch etwa hervorgehenden Nachkommen den Titel Prinzen und Prinzessinnen zur Lippe-Biesterfeld mit dem Prädikat Durchlaucht verliehen. Ferner verlieh der Fürst dem Grafen Clemens zur Lippe-Weißenfeld, seiner Gemahlin und ihrer Nachkommenschaft, sowie dem Grafen Alfred zur Lippe-Biesterfeld in München, der verwitweten Gräfin Ernst zur Lippe-Weißenfeld sowie ihrer Tochter, Gräfin Eleonore, den Titel Prinzen und Prinzessinnen zur Lippe-Weißenfeld mit dem Prädikat Durchlaucht. Weiter verlieh er der Gemahlin des Grafen Erich zur Lippe-Weißenfeld in Berlin und ihrer Tochter, Charlotte Freiin von Saalburg, den Titel Gräfin von Lippe-Saalburg.

b. **Detmold,** 24. März. Der lippische Landtag beendete gestern seine diesjährigen Frühjahrsarbeiten. In letzter Lesung wurde die Vorlage Abänderung des Einkommensteuergesetzes angenommen, ebenso die Erhebung einer Kriegssteuer und die Ledigensteuer. Auch die Vorlagen Vermeidung von Doppelbesteuerungen, Erhebung von Zuschlägen zur Reichserbschaftssteuer, Einführung eines wirtschaftlichen Beirats bei fürstlicher Regierung, die Erhöhung der Schatzanweisungen für Kriegsunterstützungen auf 7 Millionen Mark, Anstellungsverhältnisse des Staatsministers fanden Annahme. Der Staatshaushaltsplan wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ueber die Eingabe des Kirchenvorstandes in Heiden, Umpfarrung betr., ging der Landtag zur Tagesordnung über, da es sich bei der Eingabe um rein kirchliche Dinge handle. Das Gesuch um Gewährung von Darlehn an kriegsbeschädigte Privatbeamet wurde der Regierung als Material überwiesen. In den Ausschuß zur Pferdeaushebung wurden die Landwirte Niemeier-Leese, Stieve-Wellentrup und Oehlerking-Schieder gewählt, in den Berufungsausschuß Landesökonomierat Riekehof-Böhmer und Kaufmann Fraas-Schötmar, in den Vorstand der Hünenringstiftung Oberstleutnant v. Basse und Prof. Dr. Neumann-Hofer. Nach einigen Abschied nehmenden Schlußworten des Präsidenten Riekehof-Böhmer erklärte Staatsminister Biedenweg den Landtag im Namen des Fürsten für vertagt.

Detmold, 24. März. Fürst Leopold zur Lippe hat dem heldenmütigen Kommandanten S. M. S. Möwe, Fregattenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, unter dessen tapferer Mannschaft Söhne des Lipper Landes sich befanden, das Fürstlich-Lippische Kriegsehrenkreuz für heldenmütige Tat verliehen.

Lemgo, 24. März. Einem entsetzlichen Unglücksfalle fiel hier der Sägemühlenbesitzer Volland zum Opfer. Derselbe versuchte während des Betriebes im Sägewerke einen Riemen neu aufzulegen. Hierbei wurde er von dem Räderwerke erfaßt und herumgeschleudert. Der Körper wurde auf furchtbare Weise verstümmelt, sodaß der Tod des Unglücklichen sofort eingetreten ist.

*

Kriegsanleihezeichnungen in Lippe.

Das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnungen im Bezirk der Reichsbanknebenstelle Detmold ist 12 072 000 M Reichsanleihe (davon ins Schuldbuch 1 876 100 M), dazu Reichsschatzanweisungen 347 800 Mark; mithin Gesamtergebnis 12 420 000 M. — Die allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Detmold zeichnete zur vierten Kriegsanleihe 4000 M, nachdem zu den früheren Kriegsanleihen bereits 23 800 M gezeichnet waren. — Ferner sind aus Lippe folgende Resultate bekannt geworden: Landes-Spar- und Leihekasse 6 Millionen Mark, Sparkasse Detmold 490 000 M, Sparkasse Lemgo 3 Millionen Mark, Sparkasse Lage 1 035 400 M, Sparkasse Salzuflen 2½ Millionen Mark, Spar- und Leihekasse Schötmar 217 400 M, Sparkasse Blomberg 1 035 000 M, Spar- und Leihekasse Barntrup 180 000 M, Spar- und Leihekasse Schwalenberg 170 000 M, Spar- und Leihekasse Bösingfeld 340 000 Mark, Spar- und Leihekasse Brake 250 000 M, Kreditverein Hohenhausen 250 000 M, Spar- und Leihekasse Alverdissen 345 500 M.

Lemgo. 3 Millionen.

Osnabrück. 27 166 800 M (gegen 24,3 Millionen).

Cuxhaven. 8,09 Millionen.

Detmold. 12,4 Millionen. Die Sparkassen des Landes zusammen 15,8 Millionen.

Reichsbankstelle Bielefeld. Das Gesamtergebnis der Zeichnung auf die 4. Kriegsanleihe beträgt im Bezirk der Reichsbankstelle Bielefeld einschließlich der nach auswärts gegebenen Zeichnungen in Höhe von 16½ Mill. M **74 572 000,—**.

Hiervon sind gezeichnet im Stadt- und Landkreis Bielefeld und Halle M 31 167 000,—, Detmold M 12 891 000,—, Gütersloh M 11 971 000,—, Herford M 13 227 000,—, Lemgo M 5 316 000,—. Das Gesamtergebnis der 3. Kriegsanleihe betrug im Bezirk der Reichsbankstelle Bielefeld etwa M 72 800 000,—.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Gütersloh, 23. März. Die Kollekte am Geburtstage des Kaisers für Kriegswohlfahrtszwecke brachte in den ev. Gemeinden der Synode Bielefeld über 1800 M ein.

Münster, 23. März. Wie Erster Bürgermeister Dieckmann in der gestrigen Stadtverordnetensitzung mitteilte, ist es, nachdem jetzt eine Erhöhung der Hundesteuer beschlossen ist, durch die eine Mehreinnahme von 15- bis 20 000 M erhofft wird, möglich geworden, den nächstjährigen Etat ohne Erhöhung der Einkommen-, Real- und Gewerbesteuer zu balanzieren.

Hamm, 24. März. Der Haushaltsplan der Stadt balanciert in Einnahme und Ausgabe für 1916 mit 5 073 000 M (im Vorjahre 4 918 700 M). Die Steuersätze sollen die gleichen wie im Vorjahre bleiben. Die den Stadtverordneten zugegangene neue Zusammenstellung über die Kriegsausgaben der Stadt Hamm betrifft den Ankauf und die Abgabe von Lebensmitteln, sowie die dafür geleisteten Ausgaben und erzielten Einnahmen. Seit Beginn des Krieges sind für Lebensmittel usw. 2 124 027,27 M ausgegeben und dafür 2 154 710,63 Mark eingenommen worden, so daß noch ein Bestand von 30 683,36 M vorhanden ist, obwohl an Kartoffeln allein ein Verlust von rund 13 500 M und an Schinken und Speck ein solcher im Gewichte von 1260 Kilogramm zu verzeichnen war. An Familienunterstützungen in barem Gelde wurden bisher 2 207 770,54 M ausgegeben, an Bekleidungsstücken und Schuhwerk 7473,85 M, an Heizmaterial 65 486 M, an Kartoffeln 35 104,50 M für ärztliche Bemühungen und Arzneien 16 437,41 M. — An Kartoffeln fehlen der Stadt bis zur nächsten Ernte 75 000 Zentner, welcher Betrag zum Teil durch Bestellung in Posen gedeckt ist. Die Bestätigung der Wiederwahl des Oberbürgermeisters Matthaei und des Stadtrats Landmann ist durch das Ministerium im Auftrage des Königs erfolgt. Die Stadt Hamm tritt der Siedlungsgesellschaft „Rote Erde" zu Münster, G. m. b. H., mit einer Summe von 10 000 M bei.

Hagen, 24. März. Kürzlich erschien an einem Schalter des hiesigen Postamts ein altes Mütterchen aus dem Volmetal und bat den Beamten, ihr doch einige Münzen einzuwechseln. Als der Beamte sich hierzu bereit erklärte, fing das Mütterchen an zu kramen und legte ein Zwanzigmarkstück nach dem andern auf das Zahlbrett, bis sie nicht weniger als 2800 M aufgehäuft hatte. Auf die erstaunte Frage des Beamten, wie es käme, daß sie heute, nach 19 Monaten Krieg, trotz aller Ermahnungen noch eine so hohe Summe Goldgeld im Besitz hätte, erklärte sie im Tone höchster Ueberzeugung, daß sie es für die Zeiten der Not sich aufbewahrt habe.

Dortmund, 24. März. Die Schwiegertochter einer im Bett tot aufgefundenen Frau Volkmer in Eving hat eingestanden, daß sie ihre Schwiegermutter ermordet hat. Der Sohn der Ermordeten lernte die Frau in Krotoschin kennen, ließ sich dort mit ihr kriegstrauen und schickte sie dann zu seiner Mutter nach Eving. Es ist sehr bald ein Zerwürfnis eingetreten und nach ihrem Geständnis hat die Frau die Schwiegermutter zunächst durch Erwürgen zu Tode gebracht, die Leiche dann aufgehängt und später ins Bett gelegt. Sie verheimlichte den Nachbarn den Tod eine Zeit lang, bis diese schließlich darauf drängten, Eingang in das Zimmer zu erhalten. Zufällig traf an dem dem Morde folgenden Tage der Sohn aus dem Osten hier ein. Die Täterin ist polnischer Herkunft.

Düsseldorf, 22. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Händlerin Margarete Böhmer, die als „reinen Bienenhonig" ein Gemisch von Zucker, Säure und Farbe verkauft hatte, wegen wissentlicher Nahrungsmittelverfälschung zu 1 Monat Gefängnis und 300 M Geldstrafe. Der Verkaufspreis des „Honigs" betrug 1,20 M für das Pfund, während das Zeug einen Wert von 30 ₰ besaß.

Köln, 22. März. Die Stadt Köln hat Rindfleisch in großen Mengen eingesalzen, ferner Schweine, Hammel und Kälber. Gestern wurden wieder 450 Rentiere eingefroren. In 6 städtischen Verkaufsstellen werden an vier Tagen der Woche Fleischportionen von je 2 Pfund Kalb- und Rindfleisch abgesetzt; an einem Tage schon in einer Verkaufsstelle über 1400 Portionen, die zum großen Teil vorher fertiggemacht werden, damit die Käufer nicht zu lange zu warten brauchen.

Hannover, 24. März. Am 21. d. M., abends gegen 7 Uhr, wurde in einem Hausflur der Königswortherstraße ein ca. 4 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts hilflos aufgefunden. Es war bekleidet mit weißem Hemd, Jacke und Wickelband mit blauem Bändchen durchzogen. Als Wickel diente ein abgerissenes Damenhemd mit Monogramm M. H. Die Buchstaben waren verschlungen. Außerdem war es in ein gehäkeltes, weißes Tuch eingehüllt. Als äußere Hülle diente ein großes, schwarzes Einschlagetuch. Das Kind ist durch Unterernährung gänzlich abgemagert und wurde der Kinderheilanstalt zugeführt.

Hannover, 24. März. Das Bürgervorsteherkollegium hat sich in einer gestern abend stattgefundenen Sondersitzung mit dem Haushaltsplane und dem Vorschlag der Steuererhöhung beschäftigt, und beschlossen, der Steuererhöhung im Betrage von 10 Prozent die Zustimmung zu erteilen. Das Bürgervorsteherkollegium geht dabei von der Voraussetzung aus, daß, wenn durch die Verhältnisse ein Steuerzuschlag von 160 Prozent erreicht sein soll, daß dann zunächst die Mittel des Ausgleichfonds zur Deckung etwaiger Fehlbeträge herangezogen werden, ehe eine weitere Steuererhöhung erfolgt. Außerdem wird das Bürgervorsteherkollegium damit einverstanden sein, daß die Hundesteuer von 24 M auf 36 M für den ersten und auf 45 M für den folgenden erhöht wird.

Hamburg, 22. März. In einem Pensionat in der Nähe des Hauptbahnhofes in Hamburg hatte sich in der Nacht ein von außerhalb zugereistes Paar eingemietet. Als bis zum Nachmittag des nächsten Tages das Zimmer nicht geöffnet war und man auch sonst nichts von den beiden Fremden gesehen und gehört hatte, schritt man zur gewaltsamen Oeffnung der Tür. Man fand die Frau bereits tot vor, während der Mann noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verschied. Beide haben sich, wie die Untersuchung ergab, mit Zyankali vergiftet. Ueber die Veranlassung zu der Tat konnte auch noch nichts ermittelt werden, anscheinend handelt es sich um den tragischen Abschluß einer Liebestragödie. Die Persönlichkeit des lebensmüden Mannes wurde bald darauf ermittelt, es ist ein Postassistent namens M. aus Hameln i. W. Den Namen der Frau kennt man noch nicht.

Posen, 24. März. Bei der Postagentur in Margoniensdorf im Kreise Kolmar in Posen zeichnete ein russischer Kriegsgefangener von seinen Ersparnissen aus der Kriegsgefangenschaft 100 M für die 4. Kriegsanleihe, wobei er versicherte, daß er mit dem deutschen Siege rechne, und sein Geld am sichersten in deutschen Wertpapieren angelegt sei.

Posen, 22. März. Vom tollwütigen Hofhund gebissen wurden drei Kinder des Besitzers Anton Wiese in Abbau Ruschendorf bei Deutsch-Krone. Dem Besitzer war das Benehmen des Hundes schon seit einiger Zeit aufgefallen, und als das Tier jetzt getötet wurde, bestätigte sich der Tollwutverdacht. Die verletzten Kinder wurden daher schleunigst nach Berlin gebracht, um sich hier in der Tollwutstation einer mehrwöchigen Schutzimpfung zu unterziehen.

München, 22. März. In Germersheim wurden bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse schwere Unterschlagungen verübt. Der Geschäftsführer Huber hat die Unterschlagungen in Höhe von rund 200 000 M begangen und ist bereits geflüchtet. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

*

Ein Wort Kaiser Wilhelms.

Das Widmungsblatt Kaiser Wilhelms für die Gemeinde Wien enthält, wie der Bericht des Bürgermeisters Weißkirchner über die Verhältnisse in Wien während der Kriegszeit mitteilt, in markigen Zügen nur das einzige Wort: „Dennoch". Hierzu bemerkt der Bürgermeister: „Ein starkes Wort in schwerer Zeit. Auch wir wollen uns daran halten!"

Kaiser Wilhelm hat das Wort „Dennoch" schon vor 16 Jahren — am 12. Juni 1900 — gesprochen, als in Eisleben das 700jährige Bestehen des Mansfelder Bergbaus gefeiert wurde. Dort sagte der Kaiser: „Ich wüßte keine bessere Devise, um in der Arbeit der Knappen auszuharren, in schweren prüfungsvollen Zeiten den Mut nicht zu verlieren und bei Ueberwindung von Schwierigkeiten zugleich leuchtend hervorzuragen durch die Devise der Treue, als die der Grafen von Mansfeld „Dennoch"."

*

Spaltung der Sozialdemokratie.

wtb. **Berlin,** 24. März. Aus der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages sind mit dem heutigen Tage 18 Mitglieder ausgeschieden und haben unter der Bezeichnung „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft" eine neue Fraktion gebildet. Die Ausgeschiedenen sind die Abgeordneten: Bernstein, Bock, Büchner, Dr. Oskar Cohn, Dittmann, Geyer, Haase, Henke, Dr. Herzfeld, Horn (Sachsen), Kuhnert, Ledebour, Schwartz, Stadthagen, Stolle, Vogthorr, Wurm und Zubeil. Vorsitzende der neuen Fraktion sind Haase und Ledebour.

*

Riesendividende.

T.U. **Rotterdam,** 23. März. Die Dividende der Holland-Amerika-Linie ist nunmehr mit 50 % gegen 17 % im Vorjahre vorgeschlagen.

Eine überaus praktische Neuerung, die zur Selbstreparatur von allen möglichen Näharbeiten geradezu unentbehrlich erscheint, ist die von der Firma

Johann Zucker, Botnang-Stuttgart

auf den Markt gebrachte Nähahle „Stepperin". Diese erfreut sich als von jedermann leicht zu handhabendes Hilfswerkzeug einer außerordentlichen Beliebtheit. Jetzt wo es an allen Handwerkern mangelt, sollte in keinem Haushalte, in keiner Nähstube usw. diese Nähahle fehlen. — Über 1000 Anerkennungen liegen der Firma seitens ihrer Abnehmer vor und geben damit den besten Beweis von der vielseitigen Brauchbarkeit der Ahle.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil Fr. Kuhle, Herford.

Durch frühzeitige, umfangreiche und vorteilhafte Einkäufe bin ich trotz der herrschenden Warenknappheit in der Lage, meiner Kundschaft gute Ware zu sehr mäßigen Preisen liefern zu können.

Artikel des täglichen Bedarfes, als:

Gardinen, Roloköper, Hemdentuche, Bettkattune, Bettsiamosen, Bettdamast weiß und rot, **Schürzenstoffe** jeder Art, **Kleiderbaumwolle, Unterzeuge** usw. **alles reichhaltig vorrätig.**

Ich mache besonders aufmerksam auf meine gediegene Auswahl

Damen-Konfektion.

Jackenkleider
Schwarze und farbige Mäntel
Covercoat-Jackets
Gummitinmäntel
Blusen und Röcke

Herren-Kleidung.

Herren-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Ueberzieher und Hosen
Knaben-Anzüge

Anfertigung nach Mass von
Damen-Kostümen und -Mänteln, Herren-Anzügen und Uniformen.

Großes Stofflager! Gewähr für tadellosen Sitz!

Herm. Wemmer Nachf., Herford.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Dresing.

Soldatische Vereine.

Die Vereine werden gebeten, dem verstorbenen Kameraden

Kanonier **Emil Kaufmann,**

der am 22. März 1916 gestorben ist, die letzte Ehre zu erweisen.

Antreten: Sonntag, den 26. d. M., nachmittags 4¼ Uhr, Lessingstr. 13.

Die Vorstände.

Bekanntmachung.

Schutzpocken-Impfung.

Es wird erneut auf die Schutzpocken-Impfung hingewiesen und allen Personen, die innerhalb der letzten 5 Jahre nicht geimpft sind, dringend angeraten, sich derselben zu unterziehen. Die öffentlichen, unentgeltlichen Impfungen finden an allen Wochentagen von 3½ bis 5 Uhr, die Nachschau für alle an demselben Tage der vorhergehenden Woche Geimpften um 3 Uhr nachmittags im Evgl. Vereinshause statt.

Herford, den 24. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bitte beachten Sie sorgfältigst die heutige Anzeige der Firma Georg Lange, Petershagen.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, auch zerrissene, zu den höchsten Tagespreisen; nehme auch Säcke z. Flicken an.

H. Tönsjost,

Johannisstr.-Ecke und Goltstr. 2.

Fernsprecher 415.

Hanna Schwagmeier
Carl Reckendorf
Verlobte.

Herford, im März 1916.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Schwester **Clara** mit dem Ing. Herrn **Artur Wozniak** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Emil Pottkamp.
Herford.

Clara Pottkamp
Artur Wozniak
Verlobte.
Bromberg.

Herford, im März 1916.

Kreis-Sparkasse Herford.

Elisabethstr. 4. Mündelsicher.

Vermietung von Schliessfächern (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmucksachen u. s. w.

Eröffnung laufender Rechnungen u. Scheckkonten. Zahlung von Steuern, Gas-Wasser- pp. Geldern Mieten, Zinsen und dergl. an die zuständigen Stellen.

An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Heiratspartien

für rasch entschlossene Herren Ueber 1000 Damen (ledige Witwen, mit und ohne Kinder, geschiedene) im Alter v. 18—60 Jahr. mit Verm. v. 5000 bis 500 000 M. in Vormerk. Nur ernste Reflekt., wenn auch ohne Verm., erh. kostenl. Auskunft.

L. Schlesinger, Berlin
Elisabethstraße 66.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, große und kleine, auch zerrissene, zu höchstem Tagespreis; nehme auch Säcke **zum Flicken** an. **Wilhelm Hilmert,**
Sackhandlung und Sackflickerei
Johannisstraße 18.

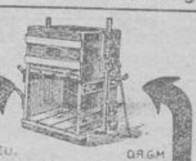
Nie-Uhle Steppерin.

D. R. G. M. **Pat. angem Oestr. Ungarn.**



Zerrissenes Schuhwerk, Zügel, Geschirre, Pferde- u. Wagendecken, Fahrradmäntel, Stoffe Filz usw. ganz leicht **selbst** auszubessern. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Als praktisches Werkzeug täglich neu anerkannt, sehr handlich, solid u. dauerhaft konstruiert. Garantie für Brauchbarkeit; zahlreiche Nachbestellungen. Sehr geeignet als Liebesgabe ins Feld. Preis M. 2.20 mit verschied. Nadeln, verpackt und postfrei. Man bestelle, **„Marke Stepperin"**, diese ist nicht zu verwechseln mit wertlosen plumpen Erzeugnissen.

Joh. Zucker, Stuttgart-Botnang.



NEU. D.R.G.M.
Packpresse
„Herakles"
Sammelkasten für Abfallpapier.
Erhöht den Wert des Abfallpapieres, sowie die Feuersicherheit
Spart Raum u. Arbeit.
Schafft Ordnung u. Sauberkeit
Man verlange Prospekte.
Ph. Mayfarth & Co
Frankfurt a. M. Berlin N 4
Osnabrück.

Färberei Münzer
Chemische Wäscherei
Herford
Steinstr. 15. Fernspr. 493

Annahmestellen:
Für Löhne:
Kaufmann A. Middelmann
Löhne-Bahnhof,
für Vlotho:
Kaufmann A. Flotho,
Vlotho.

Seit Jahren bekannt durch **gute** und **preiswerte** Arbeiten.

Ein tüchtiger
Brenner,
ein tüchtiger
Ofensetzer,
2 Ein- und Auskarrer
gegen hohen Lohn per sofort gesucht für
Dampfziegelei Hahmann & Metzler,
Wissen a. d. Sieg.

Massmann's Kaffee-Ersatz

„Hakar mit der Möwe"



per Pfund
65 Pfg., **85** Pfg., **125** Pfg.

Alleinige Herstellung: **Gebr. Massmann.**

Zu haben in allen, durch Plakate bekanntgegebenen Verkaufsstel'en.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt jetzt am **neuen** Güterbahnhof.

Herford, d. 24. März 1915

Der Magistrat.

Mischung aus bestem
Bohnenkaffee
mit feinsten
Kaffee-Ersatzmitteln
in ½ Pfd. Paketen à 80 Pf. empfiehlt
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

2 zweirädrige
Handkarren
sind mir vom Güterbahnhof entwendet. Falls sie jetzt nicht zurückgeliefert werden, nehme ich gerichtliche Hilfe in Anspruch.

Herford, d. 23. März 1916.

F. Raabe,
Unter den Linden 35.

Suche einen
Arbeiter
oder eine
Arbeiterin
Carl Lucas.

Bügler
zur **Aushülfe** gesucht.
Färberei F. Tunkel.

Tüchtiger solider
Kistennagler
gegen guten Lohn gesucht.
Dieckmann & Mühler
Zuckerwarenfabrik.

LINDERUNG bei ASTHMA

Der ASTHMATIKER braucht zur Erleichterung der Anfälle AKKER's ABTEI-SIRUP, das altbewährte Hausmittel.

Die in hohem Masse schleimlösende Wirkung erleichtert vor allem die Atmung. Durch dauernden Gebrauch dieses anerkannten, wohlschmeckenden Mittels erlangt der Patient

LEBENSFRISCHE und NEUEN MUT

Akker's Abtei-Sirup

ist nicht nur ein Linderungs-, sondern ein wertvolles Vorbeugungsmittel bei ASTHMA.

Preis Flasche mit 230 gr. Inhalt M. **2.50**
„ „ „ 550 „ „ „ **5.—**
„ „ „ 1000 „ „ „ **7.50**

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist in den Apotheken zu haben.

Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. I. Akker in Emmerich a/Rh. zu beziehen.

Schuhmacher-Lehrling
gesucht.
August Dücker,
Rennstraße 41.

Eine abgeschlossene
1. Etagen-Wohnung
Hansastraße 7,
mit allen Bequemlichkeiten, 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Speisekammer, Fremdenzimmer u. Mädchenkammer u. Gartenland zum 1. Okt. zu vermieten.

Maurermeister
W. Dickenbrok,
Mindenerstraße 76.

Schön gelegene herrschaftl.
Villa
mit großem Zier-, Obst- und Gemüsegarten, forzugshalber auf längere Jahre zu vermieten.

Karl Strelo,
Agenturen- u. Kommissionsgeschäft.

Möbl. Zimmer
für sofort zu vermieten.
Brüderstr. 40, Laden.

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. **für Stadt und Land** Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 72 — **Herford, Sonnabend, den 25. März** — **1916**

Die westfälische Tabakindustrie und die neue Steuervorlage.

Zu den Interessenten, die nach Auffassung der Regierung gegen die neue Tabaksteuervorlage keine Bedenken haben sollen, gehört scheinbar auch die westfälische Tabakindustrie. Wohlgemerkt, aber nur scheinbar. Denn tatsächlich liegen die Dinge heute so, daß allerdings der Vorstand des Westfälischen Tabak-Vereins (als der berufenen Organisation) mit Nachdruck die Ansicht verficht, einmal daß der im Gesetzentwurf vorgesehene Ausbau des jetzigen Systems den Bedürfnissen des Gewerbes im vollsten Maße gerecht würde und zum andern auch nichts Besseres zu wünschen sei, als das möglichst sofortige Inkrafttreten der Erhöhung. Dieselbe Auffassung vertritt aber, was bekannt ist und darum getrost ausgesprochen werden darf, nur noch ein sehr kleiner Kreis von Tabakfabrikanten unserer Gegend. **Die weitaus größte Mehrzahl der westfälischen Tabakindustriellen ist gegen den Gesetzentwurf und bekämpft vor allem den Plan, die Neuregelung möglichst schnell in Kraft treten zu lassen.**

Es kann allerdings auffällig erscheinen, daß in den Versammlungen des W. T. V. ein Widerstand nicht zu Tage getreten ist. Wer aber weiß, daß der Vorstand vor die Mitglieder mit vollendeten Tatsachen hintrat und alle Bedenken im Keime zu ersticken wußte durch den Hinweis, daß die Steuer doch kommen würde und bei einer Opposition sich viel ungünstiger gestalten werde, der wird für diese stillschweigende Zustimmung volles Verständnis haben. Zudem ist hierbei zu beachten, daß die Verhältnisse sich seit der entscheidenden Sitzung (26. Oktober 1915) des W. T. V. ganz gewaltig verschoben haben. Damals hatten die Rohtabakpreise noch nicht die schwindelnde Höhe erreicht, die jetzt zu verzeichnen ist, damals war auch der Guldenkurs noch wesentlich niedriger. Es kann aber niemals und niemand ein Vorwurf gemacht werden, wenn eine Zusage, die unter ganz veränderten Bedingungen gegeben ist, zurückgezogen wird bei grundlegender Verschiebung der Sachlage. Gewiß ist der Vorstand des W. T. V., dessen sonstige Verdienste keinen Augenblick geleugnet werden sollen, in einer schwierigen Lage. Er hatte dem Reichsschatzamt bis dahin bereitwilligst beiseite gestanden bei Beratung und Ausarbeitung der Steuerpläne und nun sollte er sich auf einmal versagen! Das ist nicht leicht. Aber es war in diesem Falle eine Notwendigkeit und nichts Unehrenhaftes lag in einer solchen Umkehr. Die Verhältnisse gestalten sich von Tag zu Tag ungünstiger für die westfälische Tabakindustrie. Da war es, das ist der Standpunkt der gesamten mittleren und kleineren Fabrikanten, Pflicht des Vorstandes, dem Reichsschatzsekretär zu sagen: „Exzellenz, das Tabakgewerbe macht jetzt derartig kritische Zeiten durch, wie noch nie zuvor. Eine Besserung ist nicht abzusehen. Wir sind zu unserm Leidwesen nicht mehr in der Lage, uns für Ihre Projekte einsetzen zu können. Andere Zeiten schaffen andere Gesichtspunkte für die Beurteilung einer Sache. Wir erkennen, daß unsere Bahn bei der augenblicklichen Entwicklung nicht die rechte ist." Keiner würde das besser zu würdigen gewußt haben, als gerade Herr Helfferich.

Niemand, der den Tabakmarkt im verflossenen Halbjahr beobachtet hat, wird behaupten können, darin stimmen wir der Süddeutschen Tabakzeitung rückhaltlos zu, daß die Voraussetzungen, welche den Deutschen Tabakverein (und damit den W. T. V.) zu seiner ursprünglichen Stellung in dieser Angelegenheit bestimmt haben, auch nur zum kleinsten Teil heute noch zutreffen. Nur ein Fremdling auf dem Gebiete wird bestreiten, daß an die vom D. T. V. erwähnte 8-Pfg.-Zigarre unter den heutigen Umständen bei Inkrafttreten des Gesetzentwurfes nicht mehr zu denken ist. **Bei den jetzigen Rohtabakpreisen ist es in Westfalen immerhin noch möglich als billigste Sorte die 12-Pfg.-Zigarre herzustellen. Wenn die geplanten neuen Steuersätze in Kraft treten sollten, ist das — darüber sind sich alle Fachleute einig — nicht mehr möglich. Die billigste Sorte wird dann die 15-Pfg.-Zigarre sein. Wer glaubt aber daran, daß diese jemals ein Konsumartikel werden wird!** Was diese Verschiebung für Herford, Bünde, Vlotho, Löhne, Oeynhausen, Minden u. s. w. bedeutet, braucht hier nicht des näheren auseinander gesetzt zu werden. Die neuesten Nachrichten vom Tabakmarkt lassen sogar noch eine weitere Verschlimmerung mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten. Wenn man daher einen Preis darauf aussetzen wollte, um den ungünstigsten Augenblick für eine Erhöhung der Tabakabgaben zu finden, so gebührte er dem Vorschlag, daß diese Erhöhung lieber heute als morgen erfolgen müßte, wie das in ganz unverständlicher Verkennung ein kleiner Teil des W. T. V. verlangt.

Es ist denn auch nur zu begrüßen, daß sich je länger desto kräftiger Widerstand gegen die geplanten Abgaben bemerkbar macht. Auch die Süddeutschen sind jetzt auf den Plan getreten, ebenso alle Händler-Organisationen. Sehr zutreffend wird allgemein darauf aufmerksam gemacht, daß bei Gesetzwerdung des Entwurfs der Rückgang des Konsums ein derartig starker sein würde, daß die schwersten Schädigungen zu erwarten sind. Diese würden sich für Minden-Ravensberg in solchem Umfange und so verhängnisvoll einstellen, daß mit Sicherheit geradezu eine Erschütterung unserer gesamten Wirtschaftsverhältnisse die unbedingte Folge sein müßte. Wer vermag eine solche Verantwortung zu übernehmen? **Wir hoffen niemand. Und erwarten darum zuversichtlich, daß die Westfälische Tabakindustrie unverzüglich, klar und bestimmt ihre Stimme erhebt und gegen den „Gesetzentwurf über die Erhöhung der Tabakabgaben" mobil macht. Tut sie das nicht, läd sie den Vorwurf auf sich, in einer für sie und unsere geliebte Heimat kritischen Stunde geschwiegen zu haben.**

Am schwierigsten liegen die Dinge für die zahlreichen Fabrikanten, die sich im Felde befinden, wie das geradezu ergreifend in dem Klageruf der Frau zum Ausdruck kommt, den wir gestern hier veröffentlicht haben. Soll das der Lohn sein für die zahllosen Arbeiter und Unternehmer, die mit ihrem Blut des Vaterlandes Sicherheit gewährleisten, daß man ihnen unterdessen ihre Erwerbsmöglichkeiten beeinträchtigt oder gar gänzlich abschneidet? Haben die Verteidiger des Gesetzentwurfs daran nicht gedacht? Schon allein aus wirklich patriotischen Gründen muß sich die **gesamte** westfälische Tabakindustrie mit uns zusammenfinden in der Forderung: Der Tabaksteuergesetzentwurf **darf nun und nimmer während des Krieges in Kraft treten, er muß zurückgestellt werden für die Zeit nach dem gewaltigen Kampfe.**

Eine Luftschlacht über Mülhausen.

Man schreibt der „Frankfurter Zeitung":

Es war ein grausig schönes Schauspiel, das sich am Abend des 18. März vor den Augen von Tausenden von Menschen über der oberelsässischen Industriestadt Mülhausen abspielte. In der kurzen Zeit von 15 Minuten stürzten vier französische Doppeldecker aus einer Höhe von ungefähr 12—1500 Metern, hell aufflammend, jählings in die Tiefe! Die überlegene Art und Weise, wie unsere Flieger den Feind empfingen und angriffen, war schlechthin bewundernswert. Die deutschen Flieger haben einen glänzenden Sieg gewonnen.

Gegen ihre frühere Gewohnheit, zu ihren Geschwaderbesuchen bei Mülhausen die Mittagsstunde zu nehmen, wählten die Franzosen diesmal den Abend. Es mochte 5 Uhr nachmittags sein, da hörte man schon aus der Ferne das dumpfe Knallen der Abwehrgeschütze und nach kurzem Suchen am westlichen Himmel zeigen sich auch reihenweise die kleinen weißen Schrapnellwölkchen. Die dem Geschwader vorfliegenden Aufklärungs-Apparate näherten sich und zogen in großem Bogen, immer näher kommend, ihre Kreise. Bald darauf zeigte sich in der Ferne Punkt an Punkt, und um ½6 Uhr überflogen in stolzem Zuge in herrlichem Abendsonnenschein 17 französische Doppeldecker in einer Höhe von ungefähr 1500 Metern die Stadt. Ein herrlicher Anblick! Wie ein Schwarm brauner Vögel, der in ruhigem Fluge dahinzieht. Doch der stolze Flug sollte bald ein jähes Ende haben. Schon nahte sich einer unserer Flieger in beträchtlicher Höhe in der Flanke des Geschwaders und ging auch gleich zum Angriff über. Pfeilschnell stürzte er sich von oben herab auf seinen Gegner, den er sich auserkoren. Eine blitzschnelle Wendung um denselben folgte. Doch schon rasselten die Maschinengewehre der Gegner und ein Sturzflug des Angreifers brachte ihn aus ihrem Bereich. Aber seine Aufgabe war gelöst, denn plötzlich leuchtete der angegriffene französische Apparat hell auf, er brannte, machte noch eine Wendung und knickte in zwei Teile auseinander. Ein beklemmendes Gefühl legte sich auf aller Brust: er stürzt ab! Der eine Teil mit dem Motor fällt mit großer Schnelligkeit in die Tiefe, der andere flatterte wie ein Stück Papier, brennend, langsam, hernieder.

Während einige Apparate des Geschwaders nun über der Stadt kreisten, wandten sich die anderen dem Habsheimer Flugplatz zu. In großer Eile kamen deutsche Eindecker mit riesiger Schnelligkeit. Wo sie herkommen? Aus allen Richtungen. Gemeinsam, in vollendeter Taktik, holten sie sich einen Gegner heraus, drängten ihn ab — fortwährendes tak-tak-tak-tak — wieder die charakteristischen Sturzflüge der Angreifer — und der zweite Doppeldecker des Feindes stürzte brennend, sich vielfach überschlagend, in die Tiefe. Gleich darauf folgte der dritte!

Der Feind zog sich geschlagen zurück, verfolgt und hart bedrängt von unseren Fliegern. Durch gemeinsam geschickten Angriff wurde ein weiterer Doppeldecker vom Geschwader abgedrängt, und trotz gewandter Wendungen und Drohungen gelang es, ihn zu fassen. Er leuchtete plötzlich auf und begann den Sturz in die Tiefe, der vierte Gegner war erledigt. Das übrige Geschwader setzte seinen Flug unter Verfolgung der Eindecker und Abwehrgeschütze gen Westen fort.



Sendet
Salem Aleikum
und
Salem Gold
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!
50 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. „Yenidze" Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

Die Glocken der Zukunft.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Den Rhein entlang braust der Zug. Aus dem Herzen Deutschlands kam er, und die letzten Spuren des Alltags schwanden in der ersten jungen Sonntagssonne, die die breiten Wasser überschimmerte. Und in den Seelen der Männer, vor Stunden noch erfüllt von Werktagssorgen und Abschiedsgedanken, vollzog sich der gleiche Wandel. Aus tausend Augen, die geweitet in die Morgensonne des Rheintales starrten, entfloh die Erinnerung an das Gestern, und in denselben Augen stieg jäh die restlose Hingabe an das Heute auf, die zähe und stahlgeschmiedete Zuversicht auf das Zukünftige. „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze," sagte eine Stimme. Eine andere antwortete hart: „Niemals."

Ein Geläut war in der Luft von allen Kirchenglocken in der Nähe und in der Weite. Und wenn der Zug hielt, lehnten sich die Körper zu den Fenstern hinaus, und die Männer horchten angespannt in das nahe und ferne Glockengesumme, als wäre ein neuer Ton darin. Ein unerbittlicher Ton, der in das Alltägliche, Allgewohnte, Trägegewordene hineindrang und es mit Fäusten wachrüttelte, ganz wach.

„Wir hören es all die Tage schon," sagte ein Zugestiegener, als sagte er etwas Heiliges. „Wir hören es zu manchen Stunden vom Niederrhein bis in den Rheingau."

„Was läutet denn so seltsam nur? Es ist ein Echo erst und greift doch bis ins Mark."

„Es sind die Glocken der Zukunft. Der deutschen Zukunft. Kanonendonner von Verdun." — — —

Und je weiter der Zug brauste, über den Rheinstrom hinweg, durch das Moseltal und ins lothringische Land hinein, immer stärker, immer unerbittlicher riefen die Glocken der Zukunft, und die Mienen der Männer wurden hart und eisern, und dem Mund war das Wort zu klein. Denn nun hatten sie verstanden.

Und nichts anderes auf dem weiten Erdenrund hatte Wort und Geltung, als die Kanonen vor Verdun. — —

In der Heimat aber sitzen Millionen, die noch nicht gen Westen fuhren. Männer und Frauen. Die Glocken der Zukunft aber sind wie Gestellungsbefehle und machen nicht Halt vor der verträumtesten Stadt, vor dem entlegensten Dorf und hämmern auf der dumpfesten Stirn und dem ängstlichsten Mut: Heraus und heran! Die Welt, die sich da draußen neu gebiert im Festungsgürtel von Verdun, kennt keine Daheimgebliebenen, keine Blinden und Tauben und Müßiggänger, kennt nur Kämpfer, Mitkämpfer, Mitsorger, und wäre die Schelle, auf die sie sich gestellt setzen, nur ein paar Fuß im Geviert. Heraus und heran mit jeder Waffe und dem kalten Bewußtsein, daß die Größe der Zeit mehr ist als die Schwere der Zeit, und daß ein jeder, der sein bißchen Leben nur an das Gegenwärtige hängt, bei lebendigem Leibe eine Tote ist für das Vaterland. Eisere Waffen aber, ihr Männer und Frauen in der Heimat, sollen euch unsterblich machen wie die Soldaten in der Front. Haltet aus wie die todmutigen Stürmer im Granatfeuer vor Verdun. Haltet aus im Sturmgebraus.

Wie Fahnentücher im Wind wallen und wogen die Glockenklänge und rufen euch und führen euch gen Westen, über den Rheinstrom, ins kampfdurchtobte Verdunner Land. Reißt die Augen auf! Nicht aus Schrecken vor dem Tod, der mähend über die Wahlstatt schreitet. Aus heißem, glühheißem Stolz auf die Brüder, die Männer und Söhne, die dem mähenden Tod nicht um eines Schrittes Breite aus dem Wege weichen, aus dem Wege, der gegangen sein muß, weil nur dieser und kein anderer Weg der Weg der deutschen Zukunft ist. Was will das Blut? Blut ist Saat. Und unsere Kinder sollen ernten. Reißt die Augen auf, ihr Männer und Frauen in der Heimat, damit ihr seht, mit welcher Geste der Selbstverständlichkeit gesät wird, als wüßte ein jeder unserer Tapferen als unumstößliches Glaubensbekenntnis, daß sein ausgegossenes Blut Zeugungskraft hat, ein Leben für tausend. Sie alle und ein jeder an seinem Teil, sie gießen mit ihrem Blut den großen deutschen Auferstehungsgedanken aus, den Osterglauben eines zum Lichte ringenden Volkes, und ob sie im Trommelfeuer der Geschütze, im Rattern der Maschinengewehre ihr Leben hingeben, sie werden, wie das Buch der Bücher saget, den Tod nicht sehen ewiglich. Reißt die Augen auf, ihr Männer und Frauen in der Heimat, und zwingt den Blick, den Dingen ins Gesicht zu sehen, so wie sie in ihrer Härte sind, und nicht, wie sie bequeme Nörgelsucht möchte. Was wäre, so ihr die ganze Welt gewönnet und nähmet doch Schaden an eurer Seele? In der Welt aber, von der ein bedeutungsvoller Teil gerade zur Stunde im Feuerofen von Verdun geglüht und neu geboren wird, haben halbe und schlaffe Seelen keinen Raum. Dem Geschlecht der furchtlos sich Hingebenden, der Zäh-Geduldigen wird sie gehören. Bereit sein, ist alles. Opfer bereit sein, ist mehr. Versteht ihr jetzt den Kanonendonner vor Verdun? Die Glocken der Zukunft?

Täglich und stündlich sollt ihr in Gedanken mit den Zügen fahren, die gen Westen rollen, und Zeuge sein der ungeheuerlichen Taten, die eure Brüder, Männer und Söhne blutend und schweigend für euch vollbringen. Für euch! Und eure Taten sollt ihr daran messen. Für jene! Und nichts Heiligeres darf es geben drinnen und draußen als den Wettstreit in der Selbstverständlichkeit der Pflichterfüllung. Die einen das Schwert, die anderen der Schild. Ganz Deutschland ein Glaubenskämpfer.

Oft und lange noch werden die Glocken läuten, bis wir vor den Altar treten können. Dann wird der Herr der Heerscharen nur ein Wort fragen: „Warst du ein Kämpfer . . . .?" Kämpfen aber heißt opfern. Und siegen — sich an ein Größeres verlieren. Das Größte aber auf deutscher Erde ist das Vaterland, und im Himmel ist Gott.

Ueber dem Rhein, nach Deutschland hinein, dringt der Kanonendonner von Verdun, rufen ehern die Glocken der Zukunft.

Der Kaiser an Bölke.

wtb. **Berlin**, 23. März. Eine weitere Anerkennung seiner glänzenden Erfolge im Luftkampfe hat Oberleutnant Boelke durch das nachstehende Handschreiben S. M. des Kaisers gefunden:

„Wie mir gemeldet wird, sind Sie wiederum aus dem Kampf gegen feindliche Flugzeuge mit einem vollen Erfolge zurückgekehrt. Ich habe Ihnen bereits unlängst durch Verleihung meines höchsten Kriegsordens, des Ordens Pour le merite, gezeigt, welche Bedeutung ich den Ergebnissen Ihres Wagemuts beimesse. Den jetzigen Zeitpunkt aber, in dem Sie mit dem zwölften Flugzeug nunmehr insgesamt zwei feindliche Fliegerabteilungen außer Gefecht gesetzt haben, will ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen aufs neue meine vollste Anerkennung für Ihre vortrefflichen Leistungen im Luftkampf auszusprechen.

Großer Hauptquartier, 20. März 1916.

Gez. Wilhelm."

An den Oberleutnant Boelke beim Kampfgeschwader II der Obersten Heeresleitung.

„Der Herr Stabsarzt"

Berlin, 22. März. Eine peinliche Ueberraschung erlebte die Familie eines Eigentümers in einem Vororte. Bei ihr führte sich ein Mann ein, der in der Ortschaft schon mehrfach in der Uniform eines Stabsarztes gesehen worden war. Der „Herr Stabsarzt" verliebte sich in die Tochter des Hauses, und bald wurde auch die Verlobung gefeiert. Jetzt bat er mit allerlei Begründungen um Beschleunigung der Hochzeit. Dazu aber kam es nicht mehr. Einem Gendarmeriewachtmeister kam das Gebahren des Stabsarztes verdächtig vor. Seine Nachforschungen ergaben denn auch, daß der „Stabsarzt" ein Tischlergeselle ist, der in Berlin verheiratet und Vater zweier Kinder ist. Der Entlarvte wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Zeitungsbestellung.

Unterzeichneter bestellt hiermit für die Monate **April, Mai, Juni** die

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Ausgabe A

Bezugsgebühr . . . . M. **1.80.**
Durch die Post bezogen „ **1.80,**
und Bestellgeld.

Ausgabe B

mit der illustrierten wöchentlichen Beilage:
„Das Weltgeschehen im Bild"
Bezugsgebühr . . . . M. **2.10.**
Durch die Post bezogen „ **2.10,**
und Bestellgeld.

Name: .....

Ort: .....
(genaue Adresse).

.....

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil Fr. Kuhle, Herford.

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbild.

⊙ Berlin, 24. März 1916.

Die Erwartung, auf eine kurze, sachliche Sitzung, die man in Anbetracht der Tagesordnung — kleine Anfragen und Etatsnotgesetz — und der Vereinbarung, die die Parteien getroffen hatten, den Notetat ohne lange Erörterung kurzerhand zu erledigen, heute hegen konnte, erfüllte sich nicht; es gab vielmehr Auseinandersetzungen und Sturmszenen, wie man sie im Reichstag noch nicht erlebt hat. Anfangs ging alles mit Ruhe vor sich. Die Mitteilung des Reichsschatzsekretärs über den großartigen Erfolg der vierten Kriegsanleihe wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Alles war eitel Sonne und Freude, bis der Abg. Haase als Sprecher der sozialdemokratischen Minderheit auf der Tribüne erschien, um zu erklären, daß diese nicht, wie vorher der Abg. Scheidemann für die ganze Fraktion erklärt hatte, dem Etatnotgesetz zustimmen, sondern es ablehne. In Anschluß an diese Erklärung benutzte dann Haase die Gelegenheit, um über allgemeine politische Fragen zu reden. Verschiedentlich versuchte Präsident Dr. Kaempf, ihn an der Stange zu halten. Es gelang ihm nicht. Haase redete weiter über die Friedenswünsche des deutschen Volkes. Schließlich wurde dem sehr langmütigen Präsidenten denn doch die Sache zu toll. Er entzog dem Redner vom Stile Liebknechts, nachdem er sich zuvor der Zustimmung des Hauses dazu vergewissert hatte, das Wort. Erfreulich war die Abtrumpfung, mit der darauf Staatssekretär Dr. Helfferich den Abg. Haase bedachte, noch erfreulicher die Erklärung des Abg. Scheidemann, mit der er den früheren Fraktionsvorsitzenden abschüttelte, und seine Worte: In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich. Beifall und Händeklatschen folgte dieser Erklärung. Dann aber setzte ein wilder Tumult auf den sozialdemokratischen Bänken ein. Ein ohrenbetäubender Lärm erfüllt den Saal. Der Präsident kann sich kein Gehör mehr verschaffen. Vergeblich ertönt seine Glocke. Schließlich schließt er in diesem Chaos die Sitzung und beraumt auf eine Stunde später zur 2. und 3. Lesung des Etatnotgesetzes eine zweite Sitzung an. Diese verlief ohne Zwischenfall und nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Das Haus vertagte sich dann auf den 4. oder 5. April.

Sitzungsbericht.

37. Sitzung. Freitag, 24. März 1916.

Am Bundesratstisch: Helfferich, Kraetke, Solf.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst
kleine Anfragen.

Die Anfrage des Abgeordneten Bassermann (natlib.) über die öffentliche Prügelung von Deutschen in Rabaul in Neu-Guinea ist von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Abg. **Keinath** (natlib.): Durch die Bekanntmachung vom 1. Februar 1916 betreffend **Preisbeschränkung in Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren** ist eine Preisregelung festgesetzt, die auch nach wiederholten ausdrücklichen Erklärungen der zuständigen amtlichen Stellen nur als provisorische Maßregel zur Vermeidung plötzlicher Preissteigerungen infolge der Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren gedacht ist. Diese provisorische Regelung belastet das gesamte Textilgewerbe, das mehrere Millionen Erwerbstätiger in sich schließt, mit einer die Betriebe in hohem Maße störenden Unsicherheit. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um baldmöglichst diese Unsicherheit zu beseitigen und eine den berechtigten Interessen der Gewerbetreibenden wie der Verbraucher gleichermaßen gerecht werdende endgültige Regelung herbeizuführen?

Ein **Regierungsvertreter** erklärt, daß bei den Erlassen der Bekanntmachung vom 1. Februar 1916, wie die Anfrage zutreffend hervorhebt, von vornherein klar war, daß sie dauernd nicht in vollem Umfange würde aufrecht erhalten werden können, die endgültige Regelung wird vielmehr durch Bundesratsverordnung voraussichtlich Anfang April erfolgen.

Abg. **Bassermann** (natlib.): Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, Mitteilung zu machen über **die letzten Kämpfe in Kamerun** und den Uebertritt der Schutztruppe auf neutrales Gebiet, sowie über den **Stand der kriegerischen Ereignisse in Deutsch-Ostafrika?**

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. **Solf**: Die letzte amtliche Nachricht aus Kamerun stammt vom 1. November 1915, sie schilderte die militärische Lage als günstig. Allerdings machte sich schon damals Munitionsmangel empfindlich fühlbar, wiederholte Versuche, der Kamerunner Truppe Munition aus der Heimat zuzuführen, scheiterten indessen an der scharfen Blockade der ostafrikanischen Küste. So konnte es schließlich nicht ausbleiben, daß Munitionsmangel Ende vergangenen Jahres den Gouverneur zwang, das Schutzgebiet zu räumen und mit dem noch vorhandenen Rest der Schutztruppe auf das neutrale Gebiet von Spanisch-Muni überzutreten. Es ist durch den Botschafter in Madrid eine Mitteilung der spanischen Regierung eingegangen, daß unter den Uebergetretenen sich der Gouverneur, 73 Offiziere, 22 Aerzte, 330 Unteroffiziere und Krankenpfleger, 150 Soldaten sowie 400 Zivilisten befinden. Aus diesen Zahlen läßt sich der Schluß rechtfertigen, daß es allen noch im Schutzgebiet befindlichen Deutschen gelungen ist, sich der französischen und englischen Kriegsgefangenschaft zu entziehen. Die Namen sind noch nicht bekannt. Die Truppe und die Verwaltung Kameruns haben ihre Pflicht bis zum äußersten getan. (Beifall.)

In Ostafrika scheiterten im Verlaufe von 18 Kriegsmonaten alle Angriffe weit überlegener Kräfte unter starken Verlusten der Feinde (Beifall) dank der in mustergültiger Weise getroffenen Verteidigungsmaßnahmen und dank dem hervorragenden Geist der Schutztruppe. Der Wunsch der Verteidiger der Kolonie, den Gegner nach Möglichkeit in seinem eigenen Lande zu treffen, führte zu

wiederholten kühnen Vorstößen kleiner Abteilungen in Uganda.

Die bekamen dadurch Munition und die Mittel in die Hand, trotz der Blockade die Ernährung der Bevölkerung und die Befriedigung anderweiter Bedürfnisse sicherzustellen. Was hier ohne jede Friedensvorbereitung geleistet worden ist, verdient uneingeschränkte Anerkennung. (Lebhafter Beifall.) Diesen Maßnahmen ist es nicht nur zu verdanken, daß die Ruhe unter den Eingeborenen nirgends gestört wurde, sondern daß diese sich in großer Anzahl noch in den Dienst der Truppe stellten. (Beifall.)

In jüngster Zeit ist es England gelungen, die Regierung der südafrikanischen Union zur Entsendung eines Expeditionskorps nach Ostafrika zu bewegen, dies ist kürzlich unter Führung des Kriegsministers der Union, General Smuts angekommen. Dadurch hat **die englische Streitmacht eine bedeutende Verstärkung erhalten.**

Aus weiteren englischen Meldungen geht hervor, daß der erste Zusammenstoß im Februar mit dem Rückzug der **Engländer unter starken Verlusten** endete. Im Laufe der letzten Woche scheint es doch dem Gegner gelungen zu sein, unsere am Kilimandscharo stehenden Truppen zurückzudrängen und Moschi einzunehmen. Ein neuer Gegner ist im Süden durch den endgültigen **Eintritt Portugals in den Krieg** entstanden. Portugal hatte schon in der Nähe der Nordgrenze seiner Kolonie Mosambique ein Expeditionskorps von etwa 1500 Mann europäischer Truppen stehen. Wahrscheinlich wird in der nächsten Zeit mit dem Eingreifen auch dieses Gegners zu rechnen sein. Wir dürfen aber auf den Heldenmut unserer afrikanischen Schutztruppen auch für die Zukunft volles Vertrauen haben. (Stürmischer Beifall.)

Es folgt hierauf die

1. Lesung des Etat-Notgesetzes.

Reichsschatzsekretär Dr. **Helfferich**: Wir haben uns im Januar bereits darüber unterhalten, daß es kaum möglich sein würde, den Etat rechtzeitig fertigzustellen. Deshalb legt Ihnen die Reichsregierung einen Notetat vor.

Meine Herren! Zu den 25 Milliarden, die das deutsche Volk bereits an Kriegsanleihe gezeichnet hat, hat es von neuem den Betrag von

10.6 Milliarden

hinzugefügt. (Stürmischer Beifall), ohne Feldzeichnungen und ohne Auslandzeichnungen. Jetzt ist **Deutschland wieder der einzige kriegführende Staat, der seine sämtliche Kriegsausgaben durch langfristige Anleihen gedeckt und überdeckt hat.** Ebenso, wie ich im Dezember sagen konnte, daß die

Finanzierung des Krieges für ein weiteres halbes Jahr gesichert

ist, ebenso kann ich dies auch heute erklären. (Beifall.) Was es bedeutet, daß ein Volk von nahezu 70 Millionen, durch völkerrechtswidrige Gewaltakte von der Außenwelt abgeschnitten, ganz auf seine eigene Kraft gestellt, im 20. Monat des Krieges abermals dem Vaterlande diesen Betrag von mehr als 10 Milliarden darbringt, meine Herren, kein Wort kann, glaube ich, an die Größe dieser Tatsache heranreichen. (Lebhafter Beifall.) Meine Herren, das bedeutet, daß

allen Feinden zum Trotz unsere Kraft ungebrochen

ist, daß unser Vertrauen in unsere gute Sache und in unseren Sieg nicht erschüttert werden kann, das bedeutet, daß das Volk, wenn es gilt, den Feind zu schlagen, keinen Zwiespalt kennt, sondern einmütig wie ein Mann zusammensteht. (Brausender Beifall.)

Keine Worte des Dankes reichen aus, um allen denen zu danken, die an diesem neuen großen Erfolg ihren Anteil haben, vor allem der Reichsbank und ihrem Präsidenten. (Beifall.) Und schließlich vor allem auch den Millionen von Zeichnern, die auch dieses Mal wieder die Anleihe zu einer wahren Volksanleihe gemacht haben, sich selbst und unserm Vaterland zur Ehre. (Brausender Beifall.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Vorbehaltlich unserer Stellung zum Hauptetat stimmen wir diesem Notetat zu. Ich erkläre das ausdrücklich, damit nicht die Ansicht aufkommt, als ob wir durch die Zustimmung zum Notetat uns bereits binden würden für die Abstimmung zum Hauptetat.

Abg. **Bassermann** (natlib.): Es ist in der Tat ein glänzendes Resultat mit der Anleihe erzielt, und das ist der deutliche Ausdruck des Willens zum Durchhalten und der Siegeszuversicht unseres Volkes. (Lebhafte Zustimmung.) Ein solches Volk kann nicht unterliegen. (Lebhafter Beifall.) Ich beantrage die Verweisung der Notetatsvorlage in den Ausschuß für den Reichshaushaltsetat.

Abg. **Spahn** (Ztr.): Auch wir geben unserer Freude über das glänzende Ergebnis der 4. Kriegsanleihe Ausdruck. Das Ergebnis ist die beste Widerlegung der feindlichen Ausstreuungen von der finanziellen Erschöpfung unseres Volkes (Lebhafte Zustimmung), und das ist auch die Gewähr für unseren endgültigen Sieg. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf **v. Westarp** (kons.): Die Mitteilung des Schatzsekretärs erfüllt uns mit hoher Genugtuung und lebhaftem Dank. In diesen Dank wollen wir die Person des Schatzsekretärs und seine Tätigkeit für die Anleihe einschließen. (Lebhafte Zustimmung.) Die heutige Mitteilung ist ein Gruß an die Krieger im Felde, die daraus ersehen werden, daß das ganze Volk hinter ihnen steht im Willen zum Siege und in dem heißen Wunsche, daß dieser Sieg dem Vaterlande eine große Zukunft bereitet. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Haase** (Soz.): Die Zustimmung zu dem Notgesetz bindet für die Abstimmung zum Etat (Abg. Scheidemann: Nein.) Sie muß abhängig gemacht werden von der Stellung der Regierung in den Steuervorlagen. Die Regierung hat auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung vollständig versagt. Trotz des Versprechens der Regierung ist es in diesem Jahre noch schlimmer geworden als vorher. (Zustimmung bei einzelnen Soz. Widerspruch.)

Präsident Dr. **Kaempf**: Ich bitte Sie, sich an das Notgesetz zu halten. Eine allgemeine Aussprache zum Etat kann nicht stattfinden.

Abg. **Haase** (Soz.): Wir müssen doch die Gründe für unsere Ablehnung des Notetats vorbringen können.

Präsident Dr. **Kaempf**: Darum brauchen Sie aber nicht auf die Generaldiskussion im allgemeinen überzugreifen.

Abg. **Haase** (Soz.): Das Versprechen, den Belagerungszustand nur für die Dauer der Mobilmachung zu verhängen, ist nicht gehalten worden. Schon vor einem Jahre haben wir die Regierung aufgefordert unserem

Gegner die Hand zum Frieden entgegenzustrecken. Das Ende des entsetzlichen Menschenmordens ist noch nicht abzusehen. In allen Ländern haben die Massen den leidenschaftlichen Willen zum Frieden. Die Volksvertretung muß sich zum Dolmetsch dieser Friedensstimmung machen. (Zustimmung bei den Soz. Widerspruch.) Unsere Gegner sehen immer mehr ein, daß der feste Wall unseres Heeres nicht gebrochen werden kann. Aber alles spricht dafür, daß auch unser Heer die Gegner nicht so schlagen wird, daß sie auf die Knie gezwungen werden. Am Schlusse wird es weder Sieger noch Besiegte geben. (Lebhafter Widerspruch bei den bürgerlichen Parteien und einem Teil der Sozialdemokraten. Stürmische Pfui-Rufe, laute Rufe: Unerhört! Glocke des Präsidenten.) Das Ringen wird so ausgehen, daß Europa der Verarmung entgegengeht. Wir Sozialisten, die wir den Krieg verabscheuen (Glocke des Präsidenten)

Präsident Dr. **Kaempf**: Ich mache Sie wiederholt darauf aufmerksam, daß ich diese Ausdehnung der Generaldiskussion nicht zulassen kann.

Abg. **Haase** (Soz.): Ich halte mich schon sehr nahe an die Tagesordnung. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Die Unversehrtheit unseres Reiches und Unabhängigkeit unseres Volkes ist schon längst gesichert. (Große Unruhe bei den bürgerlichen Parteien.) Die Arbeiter sollen für die Interessen kämpfen, die sie nicht berühren. (Erneute Unruhe.) Die Arbeiterklasse kann nicht die Waffen erheben gegen die, mit denen sie durch Gemeinsamkeit der Ideen verbunden ist. (Großer Lärm. Rufe: Unerhört!) (Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. **Kaempf**: Ich muß sie bitten, sich doch an die Tagesordnung zu halten. (Lebhafte Zustimmung. Zuruf rechts: Ihre Hetzreden wollen wir hier nicht hören.

Abg. **Haase** (Soz.): Man sollte annehmen, daß nur **komplette Narren und gewissenlose Volksvertreter** (Zuruf: So wie Sie! Großer Lärm und lebhafte Pfuirufe.) (Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. **Kaempf**: So können wir unmöglich das Notgesetz erledigen. Ich muß Sie bitten, doch bei der Sache zu bleiben. (Lebhafte Zustimmung rechts. Widerspruch bei einem Teil der Soz.)

Abg. **Haase** (Soz.): Durch die Geschäftsordnung kann ich nicht verhindert werden, meinen Standpunkt hier zu begründen. (Abg. Keil (Soz.): Sie sprechen ohne unsere Zustimmung! — Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den bürgerlichen Parteien und einem Teil der Soz.: Widerspruch bei der sozialdemokratischen Minderheit. Erneuter Beifall und Händeklatschen, bei dem die nächsten Worte des Redners verloren gehen.) Der Abg. Keil hat durch Ihr Händeklatschen den Lohn für seine Tat bekommen! (Abg. Keil (Soz.): Unehrlichkeit gibt Unehrlichkeit! Erneute lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.) Sie verhindern mich, die wahre Stimmung des Volkes Ihnen bekannt zu geben und zu berichten, welche Treibereien — und ich meine nicht nur von den Frondeuren in der Wilhelmstraße — — (Großer Lärm. Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. **Kaempf**: Ich kann Ihnen das Wort nicht weiter lassen, wenn Sie sich nicht mäßigen. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und einem Teil der Soz. Abg. Ledebour (Soz.): Belagerungspräsident!)

Abg. **Haase** (Soz.): Infolge dieser Beschränkung der Redefreiheit will ich Ihnen nur sagen, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung sich selbst das Urteil gesprochen hat, weil sie es nicht hat verhindern können, daß in ihrem Schoße die Kriegsfurien geboren wurden. (Lachen, Unruhe, Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. **Kaempf**: Ich rufe Sie nochmals zur Sache und werde das Haus befragen, ob es Sie noch weiter anhören will. Ich bitte die Herren, die dem Abg. Haase das Wort nicht weiter verstatten wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben. (Mit den bürgerlichen Parteien erhebt sich ein reichliches Dutzend sozialdemokratischer Abgeordneter unter lebhaftem Beifall des Hauses. Abg. Haase muß darauf die Tribüne verlassen.)

Reichsschatzsekretär Dr. **Helfferich**: Ich war in Erfüllung meiner Pflicht gezwungen, den Ausführungen des Abg. Haase beizuwohnen. Sonst hätte ich selbstverständlich den Saal verlassen (Beifall.) Ich kann vor diesem hohen Hause und dem ganzen deutschen Volke nur das tiefste Bedauern und die stärkste Entrüstung darüber aussprechen, daß

ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt

(Lebhafter Widerspruch bei einem Teil der Soz. Stürmischer Beifall im übrigen Hause), nicht scheut, Worte auszusprechen, die unsern Feinden in dieser ernsten Stunde das Herz und den Rücken stärken müssen. (Stürmische Zustimmung bei der großen Mehrheit des Hauses. Widerspruch bei einem Teil der Soz. Ein soz. Abg. ruft: Er redet für das Ausland! Große Unruhe.) Wenn jemand hier heute zu behaupten wagt, daß es dem deutschen Volk im 20. Kriegsmonat nach allen schweren Lasten und nach allen großen Erfolgen an der Zuversicht fehlen würde, daß wir siegen werden, so gibt es kein Wort, das scharf genug ist, um das zu verurteilen. (Lebhafte Zustimmung.) Fragen Sie doch, wie das Volk denkt, das jetzt wieder die Milliarden der Kriegsanleihe gezeichnet hat. (Lebhafte Zustimmung. Lärmender Widerspruch bei einem Teil der Soz. Abg. Dr Liebknecht (Soz.) sucht sich durch lautes Schreien und lebhafte Gesten bemerkbar zu machen.) Hier hat das deutsche Volk seine wahre Gesinnung gezeigt. (Stürmischer anhaltender Beifall und langandauerndes Händeklatschen im Saale und auf den Tribünen.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Meine Fraktion hatte nicht die Absicht, bei der Beratung dieses Notetats das Wort zu nehmen. Nach der

Ueberraschung, die auch für uns die Rede des Abg. Haase ist,

(lebhaftes: Hört, hört! bei den bürgerlichen Parteien) bin ich aber genötigt, einige Worte zu sagen. Wir stimmen dem Notetat nur unter dem Vorbehalte zu, daß wir uns die Freiheit unserer Stellungnahme bei Verabschiedung des ordentlichen Etats wahren. Der Notetat ist nur eine Fortsetzung des Etats, dem wir im vorigen Jahre zugestimmt haben. Ob wir dem neuen Etat zustimmen, hängt von dem Verlauf der Verhandlungen über die Steuervorlagen ab. Das, was wir heute von dem Abg. Haase gehört haben — Vereinsrecht, Lebensmittel, Zensurfragen, Kriegsfragen, Friedensfragen — sind alles Dinge, über die wir in der Fraktion völlig einig waren. Für mich handelt es sich in diesem Augenblick darum und ich glaube die Mehrheit meiner Freunde ist derselben Ansicht, die Fortführung der Reichsgeschäfte im Interesse des deutschen Volkes in dieser schweren Zeit, von der wir wünschen, daß sie bald durch einen dauernden Frieden beendet werde, sicherzustellen. Ich darf annehmen, daß wir auch in dieser Stunde noch zu den Worten stehen, die Sie alle namens unserer Fraktion am 1. August 1914 aus dem Munde des Abg. Haase gehört haben. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Wir machen wahr, was wir immer gesagt haben: In der Not lassen wir unser Vaterland nicht im (Stürmischer anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird angenommen. Die Vorlage geht an den Hauptausschuß zur Geschäftsordnung erklärte

Abg. Pfuhl (Soz.): Durch den Schluß der Aussprache ist es mir unmöglich gemacht, in meinem und im Namen meines Parteifreundes Liebknecht zu erklären (Lachen), daß für uns als Sozialdemokraten noch der Grundsatz gilt: diesem System keinen Mann und keinen Groschen.

Abg. Haase (Soz.): Der Schatzsekretär hat den Mut gehabt, anzuzweifeln, ob ich ein echter Volksvertreter bin (Lebhafte Zurufe von den bürgerlichen Parteien. Ein Abgeordneter der Rechten ruft: Da hat er recht! Lebhafte Zustimmung.) Darüber zu urteilen, steht dem Staatssekretär keine Kompetenz zu. Ich habe Ihnen zu sagen: nach 20 Monaten blutigen Krieges muß es zu einer Verständigung der Völker und zu einer Beendigung des Kampfes kommen. (Glocke des Präsidenten. Lebhafte Zurufe aus dem ganzen Hause, an denen sich auch ein Teil der Soz. beteiligt. Ein Heißsporn Abgeordneter ruft Haase zu: Sie besorgen die Geschäfte des Auslandes. Abg. Heine (Soz.): Das alles ist zum Unheil Deutschlands! Dauernde Unruhe bei den Soz. Zurufe aus dem Hause: Landesverräter!

Im ganzen Hause herrscht große Erregung. Zahlreiche soz. Abgeordnete drängen sich um den Abg. Haase und reden erregt auf ihn ein. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter schlägt mit der Faust auf den Tisch und ruft dem Abg. Haase, der unmittelbar vor ihm steht, mehrmals zu: Das war ein Verbrechen!

Mitten in dem Lärm schließt der Präsident um 1¼ Uhr die Sitzung und setzt zur 2. und 3. Lesung des Notetats um 1¼ Uhr eine neue Sitzung an.

Zweite Sitzung.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Helfferich, Dr. Delbrück.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnete die Sitzung um 2 Uhr nachmittags.

Auf der Tagesordnung steht nur

die zweite und dritte Lesung des Notgesetzes,

das inzwischen vom Hauptausschusse beraten worden ist.

Abg. Meyer-Herford (natlib.) beantragt im Namen des Ausschusses unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes.

In der zweiten Lesung meldet sich niemand zum Wort.

Es findet daher auch sofort die dritte Lesung statt. Auch hierzu liegen keine Wortmeldungen vor.

Das Notgesetz wird darauf in dritter Lesung gegen wenige sozialdemokratische Stimmen (Liebknecht, Haase, Ledebour, Rühle, Bernstein, Zubeil) angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident Dr. **Kaempf** erhält die Ermächtigung, den Tag und die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen, je nach dem Arbeitsstoff, der vorliegt.

Die nächste Sitzung soll spätestens am 4. oder 5. April stattfinden.

Schluß 2¼ Uhr.

Aufruf.

Was ist der deutsche Frauendank? Die Bezahlung einer Ehrenschuld, die wir und alle deutschen Frauen zu zahlen haben. Treue deutsche Männer haben uns durch die Hingabe ihres Blutes und Lebens vor den grausamen Schrecknissen des Krieges bewahrt. Das wollen wir ihnen vergelten, so gut wir können. Wir wissen, daß wir ihnen keinen besseren Dienst erweisen können, als wenn wir uns in Liebe ihrer Familien annehmen. Manche dieser Familien bedürfen besonderer Fürsorge. Es gibt Frauen und Witwen, die aus andern Stiftungen nicht hinreichend versorgt werden. Noch viel mehr Kinder, die durch den Tod oder die Erwerbsunfähigkeit ihres Vaters nun nicht mehr in der Lage sind, sich eine ihrer Begabung entsprechende Schul- und Berufsbildung anzueignen. Es wäre ein Verlust für unser Vaterland, wenn diese Kinder nur wegen Mangel der Mittel ihre Ausbildung unterlassen müßten, und wie groß ist die Sorge hierüber in den heimgesuchten Familien! Diesen allen möchte der Deutsche Frauendank kräftige Hilfe bringen. Der Deutsche Frauendank umfaßt das ganze Deutsche Reich. In Berlin ist die Hauptverwaltung, in Münster die Provinzialleitung für Westfalen. Auch hier in Herford hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der wie die Unterschriften zeigen, aus den Leiterinnen der evangelischen, katholischen und israelitischen Frauenvereine, sowie Frau Landrat v. Borries und Frau 1. Bürgermeister Busse besteht.

Herzlich und dringend richten wir die Bitte an alle Frauen Herfords, die Ehrenschuld der deutschen Frau bezahlen zu helfen. Jede gebe nach ihrem Vermögen! Wir hoffen auf größere Gaben, doch ist auch die kleinste Gabe der Armen herzlichst willkommen. Am Montag, den 27. März soll die Sammlung beginnen. Die Einsammlerinnen sind mit polizeilich gestempelten Listen versehen. Von den einkommenden Beträgen wird ein Zehntel von der Berliner Zentralleitung eingezogen, zur Bildung eines Ausgleichsfonds für ärmere Provinzen wie Ostpreußen. Dagegen fallen allmählich neun Zehntel der Beträge und ihre Zinsen an den hiesigen Arbeitsausschuß zur Verwendung für Herforder Familien zurück. Möchte die Sammlung unter uns doch recht reich werden, damit wir reichlich helfen können!

Frauen Herfords, zeigt durch die Tat, daß ihr den tapferen Kriegern, die Leben und Blut für uns eingesetzt haben, von ganzem Herzen dankbar seid!

Der Arbeitsausschuß des Deutschen „Frauendankes" in Herford.

Frau Viktoria Blancke, Vorsitzende des Vereins Frauenhilfe Herford, innere Stadt.

Frau Rektor Brock und Frau Elisabeth König, Vorsitzende des Elisabeth-Vereins.

Frau Hermann Elsbach und Frau Ganz, Vorsitzende des israelitischen Frauenvereins.

Frau Superintendent Höpker, Vorsitzende der Vereine Frauenhilfe der Synode Herford.

Fräulein Luise Sievers, Vorsitzende des Stiftberger Frauenvereins

Frau Direktor Steußloff, Vorsitzende des Vereins für Frauenbildung.

Frau Landrat v. Borries, Frau 1. Bürgermeister Busse.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 3. April 1916 beginnenden Abendkursus in der Münterschen Gewerbeschule für Frauen u. Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 1. April 1916 in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügl. Wünsche sind an die Leiterin des Kursus zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unhöfliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: Die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (auch Kinderkleidchen), Wäsche Hüte, anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:

1. Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2. Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Modernisieren alter Garderobe.

Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends. Die städt. Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich 2 Mark Zuschuß gewähren, sodaß jede Schülerin selbst nur 3 Mark monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 11. März 1916.

Der Magistrat.

Erstimpfung.

Alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von noch **ungeimpften Kindern**, denen bis heute abend eine Vorladung zum Impftermine nicht zugestellt worden ist, **werden hierdurch aufgefordert, diese Kinder Montag, den 27. März 1916, zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags im Impflokal für Erstimpflinge — Zeichensaal der Bürgerschule Wilhelmsplatz — zur Impfung vorzustellen.**

Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung zieht gemäß § 14 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. 4. 1874 Geldstrafen bis zu 20 ℳ nach sich.

Herford, den 25. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

betreffend Impfung ausländischer Arbeiter.

Mit Rücksicht auf die in hiesiger Stadt ausgebrochene Pockenkrankheit werden sämtliche sich hier aufhaltenden ausländischen Arbeiter hiermit aufgefordert, sich und ihre Angehörigen unverzüglich der Schutzpockenimpfung zu unterziehen, wenn sie nicht bereits mit Erfolg geimpft sind oder die natürlichen Pocken überstanden haben.

Die Impfung findet statt an jedem Wochentage nachmittags von 3—5 Uhr im Evgl. Vereinshause, Radewigerstr. 22 und zwar unentgeltlich.

Die Herren Arbeitgeber, welche ausländische Arbeiter beschäftigen, werden gleichfalls aufgefordert, für deren Impfung Sorge tragen zu wollen, anderenfalls die notwendig werdende Zwangsimpfung auf Kosten der Arbeitgeber angeordnet werden muß.

Herford, den 24. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma **„Carl Müller in Herford"** (Nr. 111 des Registers) am 21. März 1916 eingetragen, daß der Fabrikant Hermann Gustav Diedrich Müller zu Herford aus der Gesellschaft ausgeschieden und gleichzeitig der Fabrikant **Hermann Müller jun.** zu Herford in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten ist. Die Prokura des Kaufmanns Hermann Müller jun. zu Herford ist erloschen.

Drucksachen aller Art
werden sauber und billigst angefertigt
Fr. Kuhle's Buchdruckerei.

Militärische Jugendvorbildung.

Sonntag, d. 26. März d. J., findet eine Umgruppierung der Abteilungen zu 2 Kompagnien statt. Alle Mitglieder der Jugendwehr werden daher aufgefordert zu erscheinen, um in die Kompagnielisten aufgenommen zu werden.

Die Leitung.

Als Ersatz für Honig haben wir eine

Apfelsinen-Marmelade

abzugeben, diese ist hervorragend im Geschmak und kostet das Pfund 85 Pfg. abgewogen in Gläsern oder Eimern, sowie auch lose.

Gemüse- und Obstmarkt
Arndtstraße 6.

Hausfrauen! Landwirte!

Zur Abgabe an mit Heereslieferungen beschäftigte Betriebe kaufe ich nachfolgend aufgeführte Produkte. Ich zahle bei Frankoeinsendung durch die Bahn oder Post: für **alte, wollene Strickſachen,** wie **Socken** u. dergl., Kilo 1.50, **bunte Lumpen** (alles durcheinander) Kilo 16 ₰, **weisse Lumpen,** Kilo 24 ₰ **Neutuch** von Schneidermeistern Kilo 86 ₰, **Heede,** je nach Qual., von 30 ₰ bis 1.00 ℳ das Kilo., **Flachs,** je nach Qual., von 60 ₰ bis 2,40 ℳ das Kilo, **Rohflachs,** je nach Qual., von 8 ₰ bis 30 ₰ das Kilo, **Rosshaar** vom Schweif, Kilo 3,20 ℳ, **Mähnenhaar,** Kilo 2 ℳ, **ausgekämmte Rosshaare,** Kilo 1,40 ℳ, **Fahrradschläuche,** Kilo 3,— ℳ, **Fahrraddecken,** Kilo 30 ₰, **Blei,** Kilo 50 ₰, **Bauernleinen,** Meter 60 ₰, **alte Säcke,** Kilo 40 ₰, **Garnreste,** (Leinen und Baumwolle) unbeschädigt, in heilen Fissen, Kilo 1.80 ℳ. — Die Bezahlung erfolgt sofort nach Eingang durch mein Postscheckkonto. In jeden Sack ist ein grosser Zettel mit ganz genauer Adresse des Absenders und sorgfältiger Aufstellung des Inhalts zu legen.

Georg Lange, Petershagen, Weser.
Station: **Minden i. Westf.**
Zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn nach Petershagen, Weser.

Lichtspielhaus Wittekind

Nur Sonnabend, Sonntag, Montag.

Das erste Abenteuer des Detektivs Harry Hay.

5 Akte — **Der indische Tod** — **5 Akte**

? Auf der Insel Timor im indischen Archipel wächst eine Pflanze urtica mentissima, eine Brennesselart. Diese Pflanze gepresst und zu Pulver gestampft, enthält ein tödliches Gift, das Starrkrampf erzeugt und zu ? ? ? ? ? Tode führt. ? ? ? ? ? ?

Ausserdem: **„D 14"**

Sensations-Drama in 5 Akten

und das übrige Programm.

Nächsten Dienstag:
Gerhart Hauptmanns Film-Schöpfung-Atlantis.

VICTORIA-Lichtspiele

Nur 3 Tage!

Sonnabend | Sonntag | Montag

Das seit längerer Zeit mit grosser Spannung erwartete, einzig dastehende Sensations- u. Spionage-Schauspiel

Neu! Erstaufführungsrecht!

Zeitgemäss!

(Für Kinder verboten!)

Doppelt verbunden!

Grosses Drama in 4 Abteilungen — Spielzeit 1 Stunde 20 Min.

Das bedeutendste Filmwerk der Gegenwart (Kein sogen. „feldgraues Drama", sondern **vollständig neuartig! Fabelhafte Sensationen! Eine Spannung löst die andere ab!**)

Kommen und staunen!

II.

Neu! Erstaufführungsrecht!

Ebenfalls sehr spannend! Wildwest!

Der Todeszug

Detektiv-Drama aus dem wilden Westen, aufregende Verfolgungsscenen u. a. die Heldentat der Eisenbahnassistentin Helen Holmes.

Irrlicht des Glücks
Drama.

Großvaters Testament
Reizende Komödie.

Als EINLAGEN:

Osterglocken

Herrliches Drama in 2 Akten

Rettung vom Expreßzug Nr. 8
Spannendes Drama in 2 Akten.

Trotz der hohen Unkosten
Kein Preisaufschlag!

Freikarten haben jedoch an diesen 3 Tagen keine Giltigkeit. Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Zur gefl. Beachtung: In Anbetracht des zu erwartenden starken Zuspruchs bitten wir, um eine Ueberfüllung bei den Abendvorstellungen zu vermeiden, nach Möglichkeit die

Nachmittagsvorstellungen

zu besuchen.

Die neusten

Frühjahrs-Modelle in Damen-Hüten

sind ausgestellt und bieten reichste Auswahl für jeden Geschmack.

Kinder-Hüte und Sporthüte

in modernen Formen und in allen Preisen.

Größte Auswahl in **Konfirmanden-Hüten**

Trauer-Hüte

F. W. PANKOKE, Herford.

Gehrenberg 16.

Tischler u. Maschinenarbeiter

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

August Stüssel,
Hofmöbelfabrik.

Vorbereitungsanstalt für d. Einjährigen-, Prima- und Abiturienten-Examen zu Bückeburg.

Kleine Klassen. Unter Staatsaufsicht Familien-internat.

Prospekt und Jahresbericht durch den Direktor der Anstalt.



Neue **Handelskurse**

zur gründlichen Ausbildung von Damen und Herren fürs Büro und Geschäftsleben

beginnen am Donnerstag, den 6. April.

Seit 18 Jahren schon haben jüngere und ältere Leute (vorwiegend Damen) nach halbjährigem Besuch meiner Schule zufolge meiner Empfehlung Stellung erhalten als: Buchhalter, Korrespondenten, Stenographen, Maschinenschreiber, Kassierer, Kontoristen, Privatsekretäre, im Büro bei Rechtsanwälten, Architekten, Ingenieuren, Apotheken, Sanatorien, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und städtischen Behörden, Sparkassen, Steuerbehörden usw.

Unterrichtszeit täglich von 8—1 Uhr, auf die Zugverbindung Auswärtiger wird Rücksicht genommen. Auf Antrag Schülerfahrkarten. — Alle Lehrfächer können einzeln auch nachmittags und abends durchgenommen werden.

Da der Andrang bei den letzten Kursen sehr stark war, empfehle ich baldige Anmeldung.

Prospekt frei.

Franz Kohlhase,
gerichtl. und öffentl. beeid. Bücherrevisor,
Bielefeld, Arndtstr. 11 a.
2 eigene Schulhäuser. — 40 Maschinen.

Billige

Militär-Uhren

von **3.75 Mk.** an,
mit Leuchtblatt **5.75 Mk.**

Elektr. Taschenlampen u. Batterien.

Jede Uhr kann bei mir mit Leuchtblatt versehen werden, Preis 2,50 M.

W. Höwener, Bäckerstr. 4.
Uhrenhandung.

Massmann's gebrt. Kaffees

mit der  „Möwe",

fein und ausgiebig.

Massmann's **Korn-Kaffee**
mit der „Möwe"
„Führende Marke"

Massmann's **Malz-Kaffee**
mit der „Möwe"
„Allen voran".

Allein. Herstellung: **Gebr. Massmann.**

Zu haben in
allen durch Plakate bekanntgegebenen Verkaufsstellen.

Fleisch- und Gemüse-

Einkochgläser und Einkochdosen

sehr preiswert
in allen Grössen vorrätig.

Kaufhaus
M. Rosenbaum
Radewig.

Atlantis!



Tran muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin
und **Universal-Tran-Lederfett**
stets prompt lieferbar. — Ebenso **Oel-Wachs-Schuhputz**
Nigrin (Keine abfärbende Wassercreme).

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.

Urteil aus der ärztlichen Praxis über Neura-Lecithin-Perlen

Edelnährstoff für Nerven und Blut.



Deutsche Lecithin-Werke
Neuss a. Rh.

Die Versuche, die ich mit Neura-Lecithin gemacht habe, zeigten alle die hervorragend günstige Beeinflussung des Appetits sowie Kräftezunahme vor allem aber eine Abnahme der nervösen Unruhe. Dr. med. **Popper**, Hamburg, Spezialarzt für Chirurgie.

Ich bin überrascht wegen des angenehmen Geschmackes ihrer Neura Lecithinpräparate, ich habe alle möglichen Mittel selbst probiert, doch keins so gut befunden.
Dr. med. **Grote**, Frauenarzt Hamburg.

Man beachte Wortzeichen „Neura" und den hohen Gehalt an Reinlecithin (zirka ½ g. 95%iges Reinlecithin pro Perle.) Hergestellt unter Kontrolle einer staatlichen Untersuchungsstation. Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Schachteln zu Mk. 2.50, 4.80, 7.—, 12.—,
General-Vertrieb: **H. S. Altenroxel** Münster i. W.

Brinkmanns-Festsaal.

Sonntag, den 26. März, nachmittags 4—8 Uhr:

KONZERT.

Eintritt frei **Eintritt frei.**

Abends 8¼ Uhr:

Großes Militär-Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ers.-Battl. Inf.-Reg. Nr. 17. unter Leitung des Musikleiters Herrn Andree.

Eintritt 50 Pfg. **Anfang 8¼ Uhr.**

Vortrag.

Missionssal, Mindener-Gartenstraße 2.
Sonntag, den 26. März, abends 5 Uhr
Gebet der zehn Hörner u. d. Weib Offenb. 17.
Eintritt frei für jedermann. Prediger **C. Dangschat.**

Grosse Ueberraschung!
Eine Prämie für jeden, der sucht und findet!



Für die Löser des Bildes haben wir Prämien ausgesetzt. Jeder, der den Leutnant findet und übermalt, erhält eine Herren- oder Damenuhr im Werte von 20 M., oder auf Wunsch 20 M. bares Geld als Prämie. Es ist Bedingung, dass jeder Einsender eine Bestellung auf die vorzügliche „Diana" imit. Goldkette einsendet u. den Betrag dafür von M. 1.55 in Briefmarken beifügt oder M. 2,— durch Postanweisung. Die Verteilung der Preise erfolgt nach Eingang der Lösungen. Alle Sendungen sind zu richten an

Uhrenhaus Fr. Schmidt, Prag-Weinberge
Wegen Krieg müssen Briefe offen sein.

Tischlergesellen

für dauernde Arbeit gesucht.

Carl Stange, Bünde i. W.

Habe noch einen großen Posten
Tapeten-Reste
sehr billig abzugeben.
Max Ach.
Telefon 733, Gänsemarkt.

Ein
Tischler- und ein Malerlehrling
gesucht.
Rekersbrink & Brand.
Möbelfabrik.

H. Klingsiek
Cübberfor
Fernspr. 210. Fernspr. 210.
empfiehlt Särge in jeder Ausführung.